Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 zl, monatl. 4,80 zl. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 zl. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 zl, monatl. 5,39 zl. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zl, Danzig 3 G., Deutschland 2,50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Dienstags- und Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfennig, übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 129. Bromberg, Donnerstag den 9. Juni 1932. 56. Jahrg.

Das polnisch-französische Bündnis.

Sikorski muß es erneut verteidigen.

Der politische General Władysław Sikorski, von dem noch in frischer Erinnerung ist, daß er vor ein paar Jahren als Ministerpräsident in Posen die Entdeutschung **des ehemals preußischen Teilgebiets** als wichtigen politischen Programmpunkt seiner Regierung bezeichnet hat, ist bekanntlich die Hoffnung der nationaldemokratischen Opposition und des „Lagers vom großen Polen". Nebenbei ist er der freudigste aller Minnesänger auf die französische Freundschaft. So gut das seiner trefflichen Figur ansteht, so abgeleiert ist das Lied, so abgegriffen das Instrument. Was hat er jetzt zu Mariannes Preis und Ruhm zu künden? Hören wir, was Herr Sikorski im **„Kurjer Warszawski"** von sich gibt. Er schreibt dort u. a.:

„Das polnisch-französische Bündnis garantiert unter den heutigen Verhältnissen den Frieden in Mitteleuropa. In keiner Weise schafft es indessen die Grundlagen für eine Machtpolitik der verbündeten Staaten, deren Anwendung in der Vergangenheit vielfach zu kriegerischen Zusammenstößen geführt hat. Frankreich verfügt allerdings (!) bis zu diesem Zeitpunkt über die größte militärische Macht auf dem europäischen Kontinent. Wenn man indeen die Französische Republik anklagt, daß sie Angriffspläne habe, wofür angeblich ihre Landarmee, ihre Luftflotte und ihre Marine bestimmt sei, Landarmee, ihre Luftflotte und ihre Marine bestimmt seien, auch die größten Feinde des französischen Volkes nicht; denn sie kennen die jetzige Stimmung in Frankreich, und sie kennen auch das Gefühl Frankreichs für die Wirklichkeit, das radikal jedem Eroberungskriege ablehnend gegenübersteht".

„In demselben Maße — so heißt es in dem Artikel weiter — trifft dies auf Polen zu, das, obgleich seine Feinde mit einer Schwächung der polnischen Armee rechnen, immer noch über die bestorganisierten Kräfte in diesem Teil Europas verfügt. Das wiedererstandene Polen hat keine Eroberungs-Absichten und kann sie auch nicht haben. Ein polnischer Imperialismus politischer oder ökonomischer Art existiert überhaupt nicht! Selbst die Oberfläche der nationalen Bewegung ist bei uns patriotisch, aber nicht nationalistisch! Ein tiefes patriotisches Empfinden des polnischen Volkes hat seine Begründung nicht nur in seinem Charakter, sondern auch in seiner Geschichte. Dem polnischen Charakter fehlt nämlich jedes Empfinden eines blinden Hasses gegen andere. Da wir indessen anderthalb Jahrhunderte in drei Teile zerrissen waren, so müssen wir uns, nachdem wir die Freiheit wieder erlangt haben, darum sorgen, eine einheitliche Seele zu haben und sie nach außen zu zeigen.

„Und liegt dem Bündnis Frankreichs mit Polen tatsächlich eine so große Macht zugrunde, daß wir uns erfolgreich mit den Kräften und dem zahlenmäßigen Übergewicht der Bundesgenossen von Rapallo messen könnten? Wir wissen, daß dies nicht der Fall ist, und deshalb ist der Charakter des französisch-polnischen Bündnisses ein durchaus friedlicher. Und deshalb bemühen sich auch die beiden verbündeten Länder fortgesetzt in Genf um die Organisation wirklicher Sicherheitsgarantien auf dem internationalen Gebiet. Geheime internationale Verträge politisch-militärischen Charakters sind indessen nicht populär. Daraus erklärt sich auch das zeitweilige Auftreten einzelner französischer Politiker gegen die Frage der Erneuerung unseres Bündnisses mit Frankreich, die angeblich im Jahre 1932 akut werden soll. Ein solches Auftreten beruht auf einem Mißverständnis; denn der Vertrag vom 19. Februar 1921 enthält ebenso wie auch die zwei Tage später von Frankreich und Polen unterzeichnete Militär-Konvention keinen solchen Termin. Diese am 2. Juli 1923 im Völkerbunde registrierten Verträge sind in den folgenden Jahren in keiner Weise abgeändert worden. Ihre vollständige Geltung ist in dem Genfer Protokoll, das am 2. November 1924 in Paris unterzeichnet wurde, ausdrücklich formell aufrecht erhalten worden. Im Zusammenhang mit Locarno wurde das bisherige polnisch-französische Bündnis durch den Garantie-Vertrag, der am 16. Oktober 1925 parafiert wurde, vervollständigt. Dabei muß betont werden, daß die Verträge vom Jahre 1921 ein persönliches Werk Briands sind, der damals Ministerpräsident und Leiter der französischen Auslandspolitik war. Er handelte in vollständiger Übereinstimmung mit der Pariser Deputiertenkammer, die damals eine entschiedene Mehrheit in dieser Beziehung besaß. Auch im Jahre 1924, das heißt also: nach dem Siege des Linkskartells ist das Verhältnis Frankreichs zu Polen nicht grundsätzlich geändert worden. So hängen die beiden Zusatzverträge aus jener Zeit unmittelbar mit der Regierung Herriot und mit dem späteren Kabinett Painlevé zusammen.

„Das Hauptcharakteristikum des französischen Genius — so schließt General Sikorski mit entzückendem Humor seine Verteidigungsrede — ist Maßhalten und Vernunft. Die Auslandspolitik Frankreichs ist revolutionären Änderungen und gewaltsamen Sprüngen nicht geneigt. Ich bin auch der Ansicht, daß selbst der versessenste französische Pazifist heute sieht und versteht, daß man Europa, wenn man es für die Zukunft sichern will, vor einem neuen Brand bewahren muß. Gerade diesem Zweck dient das polnisch-französische Abkommen".

*

Der Kernpunkt dieser Abhandlung ist zweifellos in der Feststellung zu suchen, daß dem polnisch-französischen Bündnis, so unpopulär es auch erscheinen mag, keine Gefahr droht. Mit seinen ausgezeichneten Pariser Beziehungen muß das der General Sikorski besser wissen als andere Leute, und deshalb ist seine Erklärung wertvoll zur Heilung einer gerade in dieser Beziehung hierzulande herrschenden Nervosität. So sehr man sich aber auch den Tenor des Urteils gefallen lassen mag, so miserabel erscheint uns seine Begründung. Der Hinweis auf die Geschichte des polnisch-französischen Militärbündnisses mag allenfalls noch hingehen, — er genügt nur nicht ganz, weil auch in der Geschichte die Vergänglichkeit ewiges Gesetz und nichts so dauernd als der Weichsel zu sein pflegt. Daß gerade die Auslandspolitik Frankreichs „revolutionären Änderungen" und „gewaltsamen Sprüngen" nicht geneigt sei, ist eine Behauptung, die sich historisch mitunter weniger leicht beweisen läßt als ihr Negativ. Man denke nur an das Schicksal, das den polnischen Legionen von der Nation der „großen Revolution" in San Domingo bereitet wurde, man erinnere sich des wechselvollen Verlaufs der französisch-englischen, der französisch-russischen und schließlich auch der französisch-italienischen Beziehungen. Man wird dabei für den Wechsel der Temperaturen vielleicht eine Erklärung finden; aber man kann darüber die „Änderungen" und „Sprünge" an sich nicht hinwegdeuteln. Wir erlauben uns diese Bemerkung, ohne an der Beständigkeit der polnisch-französischen Freundschaft im gegenwärtigen Zeitabschnitt zu zweifeln. Die Sorgenvollen im Lande zweifeln wohl auch — trotz gewisser französischer Pressestimmen — weniger an der Kontinuität der französischen Gesinnung, als an der Bereitwilligkeit zur notwendigen materiellen Hilfe. Das Kapitel von der zweiten Rate der versprochenen Gdingen-Anleihe ist nicht erfreulich, und die eigenen französischen Etatsbeschwerden sind nicht dazu angetan, den westlichen Horizont aufzuhellen.

Sehr interessiert hat uns die Behauptung des Generals Sikorski, daß es keinen „polnischen Imperialismus" gebe. Wer sich im polnischen Blätterwalde umhört, vernimmt mitunter ein anderes Rauschen. Oder die andere These, daß die nationale Bewegung in Polen nicht nationalistisch sei und daß dem polnischen Charakter jedes Empfinden eines blinden Hasses gegen andere fernliege. Wir haben das schon oft gehört, aber wir erlebten auch die „erfolgreiche" Entdeutschungspolitik mitsamt der Posener Entdeutschungsrede des Herrn Sikorski und der Abwanderung von Hunderttausenden unserer Landsleute. Man soll seine Ansichten also nicht verallgemeinern, weshalb wir uns auch bemühen, jeder guten Nachbarschaft zu gedenken, die uns von einzelnen Polen bewiesen wird.

Ganz und gar nicht zwiespältig, sondern völlig unvorstellbar will uns Laien die Behauptung des Generals erscheinen, daß die Kräfte der „Bundesgenossen von Rapallo", von denen der eine abgerüstet ist, der andere seine Intelligenz abgebaut hat und im Fernen Osten stark bedroht erscheint, den stärksten Militärmächten Europas nicht nur gewachsen, sondern sogar überlegen sein sollen. Wir glauben das ebenso wenig, wie wir das „Maßhalten" und die „Vernunft" nicht gerade für das Hauptcharakteristikum des französischen Genius halten möchten. Dem Lande des Champagners steht das Maßhalten nicht immer zu Gebote, und als man in Paris der „Göttin Vernunft" einen Tempel baute, da errichtete man zuvor die Guillotine! Von späteren Erlebnissen, deren Zeitgenossen wir waren und sind, schweigen wir ganz; aber es wird uns schwer, sie völlig zu vergessen.

Herriot stellt sich der Kammer vor.

Vertrauensvotum 384 : 115

Die alte Melodie.

Paris, 7. Juni. (PAT.) Heute tagte das französische Parlament. Die neu gebildete Regierung Herriot trat in dieser Sitzung mit ihrer Regierungserklärung hervor. Bereits um 14.45 Uhr waren alle Tribünen und Galerien überfüllt. Die Mitglieder der Regierung Herriot erschienen erst, als das Parlament vollständig versammelt war. Die Eröffnungsrede des Kammervorsitzenden Bouisson wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Als der Name Briand fiel, erhob sich ein Beifallssturm, der auf der Linken besonders stark war. Im Augenblick, als Herriot die Rednertribüne betrat, um die Regierungserklärung vorzubringen, empfingen ihn die Kommunisten mit dem Rufe: „Befreit die kommunistischen Abgeordneten aus den Gefängnissen!"

Nach Wiederherstellung der Ruhe konnte **Ministerpräsident Herriot** mit der

Verlesung der Regierungserklärung

beginnen. Die Französische Regierung, so hebt die Erklärung hervor, werde im Bereich der **Innenpolitik** zur Besserung der Finanzverhältnisse streben. Es sei ein Programm großer Notstandsarbeiten zur Linderung der Arbeitslosigkeit vorgesehen. Gleichzeitig soll eine Reorganisation der Verkehrsmittel und eine Umstellung des wirtschaftlichen Schutzes erfolgen. Die Regierung werde eine aktive Politik im Bereich der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung betreiben und werde eine Reorganisierung der Sozialversicherungen vornehmen.

Auf die **Außenpolitik** übergehend bringt die Erklärung zum Ausdruck, daß sich die Regierung von der Notwendigkeit einer Sicherung des Friedens auf Grund der Gesamtorganisation Europas und der ganzen Welt leiten lassen werde und daß die Regierung nach einer politischen Entspannung zur wirtschaftlichen Verständigung und zur moralischen Abrüstung streben werde. Was die Reparationen anbelangt, so werde Frankreich es nicht zulassen, daß die Reparationen in Frage gestellt würden und daß alle Rechte, die nicht nur aus dem Friedensvertrage, sondern auch aus dem nachträglichen Abkommen herrühren, angegriffen werden. Die Regierung verteidige hier keine egoistischen Vorrechte (?), sondern allgemeine Interessen (?); sie sei jedoch bereit, über alle Vorschläge zu sprechen, die eine größere Stabilisierung der internationalen Beziehungen und der allgemeinen Fragen des Friedens nach sich ziehen würden. Frankreich werde in Übereinstimmung mit dem Völkerbunde nicht allein die eigene Sicherheit erstreben, sondern ebenso die Sicherheit aller großen und kleinen Völkern. Frankreichs Politik werde sich von den Grundsätzen leiten lassen, die es bereits 1924 aufgestellt habe, und die bis dahin die grundsätzlichsten Merkmale der französischen Politik waren. Die ganze Welt befinde sich in einem Chaos. (Sehr richtig! Und zwar deshalb, weil die von Herriot von neuem verkündeten uralten französischen Grundsätze seit **Versailles** die „Merkmale der französischen Politik" waren! D. R.) Der Friede werde dann wiederkehren, wenn die Regierungen eine Verständigung suchen und genau so (??) wie die Französische Regierung danach trachten werden, daß der Geist des Friedens herrsche, daß jeder Krieg als ein Verbrechen und eine Rechtlosigkeit hingestellt werde.

Gleichzeitig wurde die Regierungserklärung vom Justizminister Renoult im Senat vorgelesen.

Die Kammer ging nach den Erklärungen Herriots zur Debatte über. Es lagen einige Interpellationen in Sachen der allgemeinen Politik vor. U. a. ergriff **Tardieu** das Wort, der die politischen Tendenzen Frankreichs vom Jahre 1926 bis 1932 erörterte. Tardieu schloß seine Rede, indem er sich an Herriot persönlich mit folgenden Worten wandte: „Halten Sie sich an den Richtlinien, die ich zusammen mit Paul-Boncour vier Monate lang verteidigt habe. Wenn es so bleiben wird, dann werde ich mich ohne Rücksicht auf alle Angriffe an meine Freunde wenden, um Ihnen eine Unterstützung sicherzustellen."

Die Abstimmung über das **Vertrauensvotum** ergab **eine große Stimmenmehrheit für die Regierung von 384** gegen 115 Stimmen bei 110 Stimmenthaltungen.

*

Ein Neger im französischen Kabinett.

Getreu den „modernen" französischen Traditionen ist diesmal auch wieder ein Neger im Kabinett vorhanden. Es handelt sich um den Schwarzen Candace, der Unterstaatssekretär im Kolonialministerium wurde.

Französische Besorgnis.

Offenherzigkeiten Painlevés zum Tribut-Problem

Berlin, 6. Juni. (PAT.) Der französische Luftfahrtminister und Vorsitzende der nationalen **Verteidigung, Painlevé**, erteilte einem Vertreter des **„Frankfurter Generalanzeigers"** Auskunft über seine Stellungnahme zum Reparationsproblem. „Frankreich", so erklärte Painlevé, „habe das Recht, von Deutschland Reparationszahlungen zu fordern. Deutschland könne jedoch im Augenblick nicht zahlen. Das weitere Bestehen dieser Ansprüche vergifte die gegenseitigen deutsch-französischen Beziehungen, weshalb eine Entfernung dieser Ansprüche notwendig wäre, um die Atmosphäre zwischen beiden Völkern zu klären. Wenn Frankreich ohne jede Vorbehalte ein für allemal auf die Zahlung verzichten wollte, dann würde Deutschland, das einen besseren technischen Apparat besitze, nach seiner Befreiung von der Schuldenlast wahrscheinlich zu einem Konkurrenzkampf auf wirtschaftspolitischem Gebiete hervortreten. Das würde für seine augenblicklichen Gläubiger eine große Gefahr bedeuten. (Man sollte Painlevé für dieses offene Eingeständnis der wahren Gründe für die Reparationszahlungen in Berlin dankbar sein! D. R.)

Sollte es von seiten der Gläubiger zu einem Verzicht auf die Reparationszahlungen kommen, dann — so fuhr Painlevé fort — wären Schutzmaßnahmen gegen derartige Wettbewerbsmöglichkeiten notwendig. Geht man von dem Standpunkt aus, daß der Stand der Verkehrsmittel eines Landes den besten Faktor seiner wirtschaftlichen Entwicklung darstelle, so müßte nach der Ansicht Painlevés eine Internationalisierung der deutschen Eisenbahnen und der Schiffahrt durchgeführt werden. Die deutschen Verkehrsmittel müßten in ein internationales System einbezogen werden, um geregelte Beziehungen im Bereich der Volkswirtschaft Deutschlands zu ermöglichen und gleichzeitig alle anderen schwächeren Wirtschaftseinheiten zu schützen. Als Beispiel führt Painlevé die Organisierung der französischen Eisenbahnen an.

Auf die Frage des Korrespondenten, ob ein bedingungsloser Verzicht Frankreichs auf die geschützten und ungeschützten Ratenzahlungen möglich sei, antwortete Painlevé im bejahenden Sinne, fügte jedoch zwei Voraussetzungen hinzu: 1. daß Amerika sich bereit erkläre, die Kriegsschulden zu streichen, 2. wenn ein internationales Verrechnungssystem geschaffen würde, wodurch die Gläubiger gegen die allzu starke wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands geschützt werden würden!

Mit anderen Worten: Im freien Wettbewerb fühlt sich Frankreich den Deutschen unterlegen. Deshalb will es weiterhin die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands drosseln!

*

Herriot begibt sich nach Genf.

Paris, 8. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Ministerpräsident Herriot begibt sich am Sonntag abend nach Genf. In seiner Begleitung werden sich die Mitglieder der französischen Delegation zur Abrüstungskonferenz u. a. Kriegsminister Paul-Boncour befinden. Der Hauptzweck der Reise Herriots nach Genf besteht in der Anknüpfung von Verbindungen mit den Außenministern einzelner Länder. Die Unterredungen werden sich in der Hauptsache auf das Thema der Arbeiten der am 16. Juni beginnenden Lausanner Konferenz und der Abrüstungs-Konferenz erstrecken.

*

Ein Präsidentschafts-Kandidat.

Al Smith für Schulden-Moratorium und Finanzierung von öffentlichen Arbeiten.

Paris, 6. Juni. (PAT.) Der Führer der Demokratischen Partei und voraussichtliche Kandidat für den Präsidentenposten in den Vereinigten Staaten Al Smith erklärte einem Vertreter des „Paris Soir", daß seine Partei mit dem Augenblick, da sie ans Ruder kommen werde, ein 20jähriges Moratorium für öffentliche Auslandsschulden und eine Streichung in Höhe von 25 Prozent für private Warenschulden, die das Ausland den Vereinigten Staaten zu zahlen habe, vornehmen werde. Er sei der Ansicht, daß es besser sei, diese Methode anzuwenden, als gegenseitig Zahlungsunmöglichkeiten zu beteuern.

In der Prohibitionsfrage trete Smith für eine reale Politik ein. Die Landwirtschaft verliere Millionen von Dollar, da sie ihr Getreide für die Alkoholherstellung nicht los werde. Die in diesen Industriezweigen beschäftigten Arbeiter seien arbeitslos. Es handelt sich um Milliarden von Dollar, die in die Staatskassen fließen könnten. Smith sieht zwei Wege zur Bekämpfung der Wirtschafts- und Finanzkrise. Der erste besteht in einer Zusammenarbeit aller Staaten in der internationalen Politik. Der zweite liegt in der Emission von Obligationen zur Finanzierung von öffentlichen Arbeiten. Dies hätte nach der Ansicht von Smith ein doppeltes Ergebnis: die Beschäftigung von Arbeitern und die Flüssigkeit von angehäuftem Kapital.

Das neue Hoover-Programm bringt Dollar-Erholung.

Der Boldborough-Bill wurde mit dem neuen Vier-Punkte-Programm Hoovers endgültig der Abschied gegeben. Das neue Programm soll eine Belebung und Gesundung der amerikanischen Wirtschaft nach vier Richtungen hin bringen:

1. soll die Finanztätigkeit ausgedehnt werden,

2. erfährt die Reconstructions Finance Corporation eine Erhöhung um 1½ Milliarden Dollar, um sie in die Lage zu versetzen, Agrarprodukte zu beleihen und den Bundesstaaten Kredite zur Linderung der Arbeitslosigkeit zu gewähren,

3. ist eine Hypothekenhilfe für private Hausbesitzer vorgesehen,

4. soll die Finance Corporation an den industriellen und finanziellen Zwölfer-Ausschuß angelehnt werden.

Das Mißtrauen zu den amerikanischen Entwicklungen ist damit grundsätzlich noch nicht gewichen, obwohl ein kleiner Lichtschimmer vorhanden ist. So wird der Rücktritt des Generals Dawes von der Finance-Corporation als nicht besonders günstiges Omen bezeichnet.

Der Dollar hat trotzdem durch diese Entscheidungen eine Festigung erfahren. Die Dollarkäufe von englischer Seite und durch die Pariser Filiale mögen das ihre beigetragen haben.

*

Washington, 8. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Im Repräsentantenhaus hat Hoover eine Niederlage erlitten. Das Repräsentantenhaus hat nämlich die Vorlage Hoovers, das Kapital der Finanz-Rekonstruktions-Gesellschaft um 1,5 Millionen Dollar zu erhöhen, abgelehnt.

Brünings Antwort.

Eine Erklärung der zurückgetretenen Reichsminister.

Reichskanzler Brüning und die übrigen Mitglieder der **früheren Reichsregierung** veröffentlichen folgende Erklärnug:

„Die neue Reichsregierung hat in ihrer Antrittserklärung schwere Vorwürfe gegen die bisherige Regierung erhoben. Der sachlichen Auseinandersetzung vor der Volksvertretung hat sie sich entzogen. Das deutsche Volk wird es darum verstehen, wenn wir auf diesem Wege dem Versuch, die Verantwortlichkeit zu verschieben, entgegentreten.

Wohin gehen die Vorwürfe? Die Finanzen seien erschüttert, die Sozialversicherungen bankrott, die Reformen über schwache Ansätze nicht hinausgeführt und das staatliche Leben nicht an die Armut der Nation angepaßt.

Was ist Wahrheit? Bei seinem Amtsantritt vor mehr als zwei Jahren fand das Kabinett Dr. Brüning eine gewaltige schwebende Schuld vor. Dazu kam eine Weltwirtschaftskrise, die sich von Monat zu Monat verschärfte, die Währungen zerrüttete und die für das durch Kriegsverlust und Kriegsfolgen ohnehin geschwächte Deutschland besonders scharfe Wirkungen haben mußte. In einer Zeitspanne, in welcher der Außenhandelsumsatz der Welt von 31 Milliarden Dollar auf rd. 15 Milliarden Dollar herabsank und als automatische Folge eine ungeheure Arbeitslosigkeit in der gesamten Kulturwelt bewirkte, war es — wie immer die Zusammensetzung einer Regierung sein mochte — unmöglich, die deutsche Volkswirtschaft von dieser rückläufigen Bewegung abzuriegeln.

Andere Staaten haben in den letzten Jahren entweder von Reserven gelebt, die Deutschland fehlten, oder neue Schulden großen Stils gemacht, was für Deutschland sachlich falsch und praktisch ausgeschlossen war. In derselben Zeit mußte Sanierung von Banken, Industriewerken, Schiffahrtsgesellschaften und zahllosen Genossenschaften in Handwerk und Landwirtschaft unter Aufwendung von Hunderten von Millionen Mark durchgeführt werden.

In dieser Lage haben wir in den Jahren 1930 bis 1932 die Ausgaben von Reich, Ländern, Gemeinden und Sozialversicherungen um mehr als 6 Milliarden gedrosselt. Das sind nicht „schwache Ansätze", wie es die Erklärung der neuen Regierung darstellt. Die tatsächliche „Anpassung an die Armut der Nation" ist weitestgehend erfolgt und im Haushalt jedes einzelnen fühlbar geworden. Die Regierung hat der Gesamtheit des Volkes Opfer zugemutet, um in den außenpolitischen Verhandlungen freie Hand zu bekommen im Kampfe gegen die Reparationslasten und zur Überwindung der Wirtschaftskrise. Das ist nach dem Urteil aller Sachverständigen in großem Ausmaß erreicht worden. Dabei wurde die Währung trotz aller Stürme behauptet, dabei hat sich die schwebende und langfristige Schuld des Reiches nicht vermehrt.

Das Kabinett Brüning ist aus dieser Arbeit herausgerissen worden, als es die Vorbereitungen für die Sicherung des Etatsjahres 1932/33 für Reich, Länder, Gemeinden und Sozialversicherungen beendet hatte. Gleichzeitig waren die finanziellen und technischen Maßnahmen getroffen, um bis zu 600 000 Menschen in Notstandsarbeit und freiwilligem Arbeitsdienst Brot und Arbeit zu verschaffen und in einem umfassenden Siedlungsplan weiteren Volkskreisen Hoffnung auf **Lebensrückhalt auf eigener Scholle zu eröffnen.** Durch das Scheitern dieser Pläne ist der Ablauf des Sanierungswerkes in einem entscheidenden Augenblick jäh unterbrochen worden.

Diese Tatsachen sprechen mit unerbittlicher Klarheit gegen die Behauptungen der neuen Regierung. Wir haben nicht nur „eine Bilanz gefordert", sondern sie zu allen Zeiten und in jeder Lage tatsächlich gezogen und dem deutschen Volke in aller Öffentlichkeit vorgestellt. Wir haben kein Trümmerfeld geschaffen, sondern unter schwierigsten wirtschaftlichen und finanziellen Voraussetzungen die Grundlagen für neues Werden gelegt.

Das Kabinett Brüning hat gegen die zersetzenden Strömungen im Lande alle Kraft aufgeboten. Es hat dem Herrn Reichspräsidenten die Notverordnung zur Bekämpfung der Gottlosenpropaganda zur Unterschrift vorgelegt. Die letzte, geistige Überwindung dessen, was an zersetzenden Kräften innerhalb des deutschen Volkskörpers wirksam ist, wird weniger durch gesetzgeberische Maßnahmen, als durch überzeugten und überzeugenden christlichen Tatwillen der einzelnen erfolgen. Mit polizeilichen Mitteln allein ist keine christliche Volkskultur zu schaffen.

Wir haben im Sinne der von uns vertretenen christlichen Staatsauffassung es als vornehmste Aufgabe betrachtet, unvermeidliche Opfer in möglichster Gleichmäßigkeit zu verteilen. Es wird Aufgabe des Landes sein, darüber zu wachen, daß die von uns geleistete Arbeit vor Verfälschung bewahrt und so weitergeführt wird, wie es die Wohlfahrt des gesamten Volkes und nicht das Sonderinteresse von Parteien und kleinen Gruppen fordert."

*

Reichskanzler von Papen

wird am Sonntag über deutsche Innenpolitik sprechen.

Berlin, 8. Juni. (PAT) Die Reichsriegerung hat für den kommenden Sonntag eine Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder nach Berlin einberufen. Reichskanzler von Papen wird auf dieser Konferenz eine Rede halten, in welcher er sich mit allen aktuellen Fragen der deutschen Innenpolitik auseinandersetzen wird.

Die Preußen-Krise.

Aus Berlin wird gemeldet:

Der Präsident des Preußischen Landtages, der Nationalsozialist Kerrl, hat den Ältestenrat auf Freitag nachmittag einberufen. Der Ältestenrat soll darüber entscheiden, ob nach dem Wunsch des Reichskanzlers der Landtag zur Vornahme der Wahl des preußischen Ministerpräsidenten früher zusammentreten soll. Präsident Kerrl hatte vorher Besprechungen mit Vertretern des Zentrums und der Deutschnationalen geführt.

In preußischen parlamentarischen Kreisen verlautet, daß die Preußische Regierung an die Einführung der Schlachtsteuer und auch an eine geringfügige Kürzung der Beamtengehälter um 1 bis 2 Prozent denke.

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit:

„Ministerpräsident Dr. Braun hat in einem an den Staatsminister Dr. Hirtsiefer gerichteten Schreiben davon Mitteilung gemacht, daß er aus gesundheitlichen Gründen einen längeren Urlaub antreten müsse. Er hat Staatsminister Dr. Hirtsiefer gebeten, die Präsidialgeschäfte des Ministeriums in seiner Vertretung zu führen."

Durch diese amtliche Mitteilung wird bestätigt, daß der Urlaub des Ministerpräsidenten Braun nicht mit seinem endgültigen Ausscheiden aus dem Kabinett gleichbedeutend ist, sondern daß sich Braun die Rückkehr in das Kabinett vorbehält, wenn sein Gesundheitszustand dies erlaubt und bis dahin kein neues Kabinett zustande gekommen sein sollte.

*

Breitscheid über die Wahlaussichten.

Der Führer der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion Dr. Breitscheid gab einem Vertreter des konservativen Kopenhagener Blattes „Berlinske Tidende" ein Interview, in dem er unter anderm ausführte, nach seiner Auffassung stehe Deutschland vor dem gewaltigsten Wahlkampf, den es je erlebte. Wahrscheinlich würde die nationalsozialistische Partei noch Fortschritte machen und die sozialdemokratische Partei möglicherweise einen neuen kleinen Rückschlag erleben. Eine Arbeitsgemeinschaft der Sozialdemokraten mit den Kommunisten kommt nach Ansicht Dr. Breitscheids nicht in Frage.

*

Wie die **„Volkskonservative Vereinigung"** mitteilt, lehnt sie es ab, ihren Namen und ihre Organisation bei parlamentarischen Wahlen einzusetzen.

Deutsches Reich.

Daubmann wird gefeiert.

Die mit Fahnen und Girlanden reich geschmückte Stadt Endingen am Kaiserstuhl stand am Sonntag im Zeichen der öffentlichen Begrüßungsfeier für den aus sechzehnjähriger französischer Kriegsgefangenschaft heimgekehrten Oskar Daubmann. Etwa 12—15 000 Menschen nahmen an der Feier teil, an der sich der Militärverein von Endingen, eine Abordnung des ehemaligen Infanterie-Regimens Nr. 11, mit dem Daubmann ins Feld zog, viele Freunde und Bekannte und ehemalige Schulkameraden beteiligten. Daubmann war über den ihm zuteil gewordenen Empfang tief erschüttert.

Auf dem Marktplatz, wo sich die gewaltige, unübersehbare Menschenmenge angesammelt hatte, begrüßte den Heimgekehrten der Bürgermeister von Endingen, ferner die Vereinsabordnungen und ein Vertreter der Hilfsstelle ehemaliger Kriegsgefangener. Ein Vertreter des Breisgauer Kriegerbundes überreichte Daubmann einen Brief mit einer Spende. Da Oskar Daubmann nicht mehr länger in der Lage war, der Feier beizuwohnen, da er bis ins Innerste erschüttert war, mußte die Feier vorzeitig abgebrochen werden.

Legationsrat Katzenberger tritt eine Auslandsreise an.

Der bisherige Leiter des Inlandsreferats der Presseabteilung der Reichsregierung, vortragender Legationsrat Katzenberger, wird seinen Posten verlassen, um eine längere Informationsreise in das Ausland anzutreten. Legationsrat Katzenberger, der übrigens Mitglied der Zentrumspartei ist und früher als Kandidat für den Posten des deutschen Generalkonsuls in Kattowitz genannt wurde, wird im Auftrage des Auswärtigen Amtes Studien über die Presse- und andere Verhältnisse des Auslandes machen. Die Leitung des Inlandsreferates der Presseabteilung übernimmt der bisherige stellvertretende Leiter, Oberregierungsrat Dr. Heinde.

Aus anderen Ländern.

Der Mann, der Mussolini ermorden wollte . . .

Rom, 7. Juni. (PAT) Der am 4. d. M. wegen eines Attentatsversuches auf Mussolini verhaftete Spardelotto wurde von der Untersuchungsbehörde einem eingehenden Verhör unterzogen.

Aus diesem Verhör ergibt sich, daß Spardelotto bereits seit längerer Zeit die Absicht hatte, ein Attentat nicht nur auf Mussolini, sondern auch auf den italienischen König und seine Gemahlin auszuführen. Der Plan sei in den antifaszistischen Emigrantenkreisen in Belgien und Frankreich entstanden. Spardelotto habe von dieser Seite her einen gefälschten Schweizer Paß, Geld, Bomben und Waffen erhalten. Spardelotto ist in den ersten Juni-Tagen nach Italien gekommen und hat sich dort unter dem Namen Angelo Galvini zuerst nach Tiroli und sodann am 4. Juni nach Rom begeben. Er wurde am gleichen Tage in der Nähe der Piazza Venezia verhaftet.

Plötzlicher Tod eines italienischen Botschafters.

London, 8. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Der italienische Botschafter in London erlitt Dienstag nachmittag in seinem Arbeitszimmer einen Herzschwächeanfall und ist heute morgen gestorben.

Sieg der Schweiz im Haag.

Der Ständige Internationale Gerichtshof im Haag hat in der seit 1919 schwebenden Streitfrage zwischen Frankreich und der Schweiz über die Aufrechterhaltung der 1815 und 1816 geschaffenen und im Jahre 1923 durch einseitigen Akt der Französischen Regierung aufgehobenen Freizonen im Genfer Hinterlande von Obersavoyen und Gex seine endgültige Entscheidung gefaßt. Das Gericht hat mit 6 gegen 5 Stimmen den Rechtsstandpunkt der Schweiz zum zweiten Male, und diesmal endgültig, bestätigt.

Kleine Rundschau.

300 Vermißte bei einem Schiffsunglück.

Vor der Ostküste Kamtschatkas ist ein japanischer Dampfer im Nebel auf Grund gelaufen. Die Funkanlage des Schiffes meldete, daß die Besatzung den Dampfer verlassen werde. Da man seither keine Nachricht mehr erhalten hat, ist man über das Schicksal von 300 Fischern und 40 Mann Besatzung, die sich auf dem Dampfer befanden, sehr besorgt.

Erdbeben bei Lissabon.

Lissabon, 8. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Die etwa 100 Kilometer von Lissabon entfernte Stadt Benavent wurde am Dienstag von einer Erdbebenkatastrophe heimgesucht. Die näheren Einzelheiten über die Ausmaße des Erdbebens stehen noch aus.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 8. Juni.

Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Achtung, Achtung, Fliegerangriff!

Vom Magistrat der Stadt Bromberg werden wir um Veröffentlichung folgender Bekanntmachung gebeten:

Aus Anlaß der IX. Luft-Verteidigungswoche findet am Sonnabend, dem 11. 6. d. J., auf dem Gebiet der Stadt Bromberg ein Flug- und Gasangriff statt. Das Signal für den Beginn des Gasangriffs ist ein kurzer und ein langer Sirenenpfiff, zehnmal wiederholt und nach kurzer Pause abermals dreimal wiederholt. Diese Signale bedeuten, daß feindliche Flieger sich nähern, daß Gefahr im Anzuge ist und daß ein Bombardement und ein Gasangriff erwartet werden müssen. Das Publikum wird gebeten, folgende Vorschriften zu beachten:

1. **Es ist die größte Ruhe zu bewahren, da Unordnung und Panik den Behörden die Durchführung der zur Schau geführten Gegenaktion erschwert wird;**
2. auf den Straßen hat sämtlicher Verkehr zu ruhen, Wagen, Autos und Droschken sind nach Möglichkeit in Höfen unterzubringen oder unter Bäumen aufzustellen, so daß die Wagen der Rettungswache, der Feuerwehr und der Sanitäts-Abteilungen freie Bahn haben;
3. Abends oder in der Nacht müssen alle Fenster so verhängt werden, daß kein Licht auf die Straße dringen kann, alle Laternen und Lampen der Straßenbahn, Autobusse und Autos müssen verhängt bzw. ganz gelöscht werden; schließlich müssen alle Industrie-Unternehmen, die mit Nachtschichten arbeiten, vollständig abgedunkelt werden. Für das Löschen des Lichtes innerhalb der Häuser sind die Hausbesitzer bzw. Wohnungsinhaber verantwortlich. Außerdem wird das Elektrizitätswerk bzw. die Gasanstalt die Zufuhr von Strom bzw. Gas sperren;
4. müssen alle Haustüren geöffnet werden, wofür die Hausbesitzer verantwortlich sind;
5. müssen alle Straßen und Plätze von der Bevölkerung geräumt werden und die Personen müssen in den Hausfluren Schutz suchen;
6. der Aufenthalt auf Straßen, Plätzen, Dächern und Balkons ist verboten;
7. Verletzte bzw. Gasvergiftete müssen in die Rettungswache bei der Feuerwehr, Rinkauerstraße, geschafft werden;
8. Brände sind bei der Feuerwehr, Tel. 615, 616, zu melden;
9. alle Anordnungen der Behörden müssen genau beachtet werden.

Ein langer und zwei kurze Sirenentöne bekunden, daß der Angriff beendet ist. Als Verhaltungsmaßregeln werden empfohlen:

1. Die Räumlichkeiten, in denen man Schutz gesucht hat, sind nicht zu verlassen, bevor die Säuberungspatrouillen die Straßen und Plätze durchschritten haben;
2. nach Erscheinen der Säuberungspatrouillen wird der Straßenverkehr wieder hergestellt;
3. die Ansammlung an Plätzen, an denen Bomben gefallen sind, bzw. das Berühren oder Aufsammeln von Splittern ist verboten.

---

§ **Polens Straßenbahnen.** In Polen besitzen folgende Städte elektrische Straßenbahnen: Warschau, Lodz, Posen, Bromberg, Inowrocław, Kattowitz, Krakau, Lemberg, Tarnow und Briesen.

§ **Ein Kommissar für die jüdische Gemeinde.** Infolge Meinungsverschiedenheiten, die in der letzten Zeit in der hiesigen jüdischen Gemeinde entstanden waren, hat der Posener Wojewode den Stadtsekretär Fr. Dukat zum Kommissar der Gemeinde bestimmt.

§ **Die Arbeitslosigkeit in Polen.** Nach statistischen Angaben betrug die Zahl der Arbeitslosen am 4. Juni d. J. 279 138, der Rückgang im Vergleich zur Vorwoche beträgt demnach 9499.

§ **Die Selbstmorde in Polen.** In der Stadt Warschau sind vom Jahre 1900 bis zum Jahre 1931 21 000 Selbstmorde verübt worden. Davon entfallen auf die Zeit bis 1914, also auf die ersten 14 Jahre, 4000 Selbstmorde, auf die Zeit von 1914 bis 1931 17 000. Seit Beginn des Weltkrieges ist also ein geradezu ungeheures Steigen der Selbstmordepidemie in der polnischen Hauptstadt festzustellen. Diese Entwicklung ist noch nicht abgeschlossen, gerade in den letzten Jahren zeigt sie im ganzen Lande eine fortwährend steigende Tendenz. In den 8 Jahren von 1923 bis 1930 einschließlich ist auf dem ganzen polnischen Staatsgebiet die Zahl der Selbstmorde auf 10 000 Einwohner von 1,15 auf 1,34 jährlich, das heißt also um 16,5 Prozent gestiegen. Am stärksten ist die Zunahme der Selbstmorde in dieser Zeit in den Zentralwojewodschaften, also in Mittelpolen, und zwar von 1,55 auf je 10 000 Einwohner auf 2, das ist um 29 Prozent. Galizien zeigt in derselben Zeit eine Zunahme der Selbstmorde um 18,7 Prozent, das ehemals preußische Teilgebiet eine solche um 13,1 Prozent. Wo die Armut schon immer groß war und heute am größten ist, das heißt in den Ostwojewodschaften, werden Selbstmorde merkwürdigerweise immer seltener. Im Jahre 1923 entfielen auf 10 000 Einwohner in den Ostwojewodschaften 1,23 Selbstmorde, während es 1930 nur 0,95, also 22,8 Prozent weniger waren. Je größer die Städte, um so größer ist die Zahl der Selbstmorde, und die höchste Zahl weist Warschau mit 2,9 auf 10 000 Einwohner auf. Es folgt Krakau mit 2,2, Lemberg mit 2,1 und die niedrigste Zahl von allen polnischen Städten weist Czenstochau mit 0,4 auf. Während die Bevölkerung Warschaus nur 8,7 Prozent der Gesamtbevölkerung der Zentralwojewodschaften ausmacht, entfallen auf Warschau doch 30 Prozent aller Selbstmorde in diesen Gebieten.

§ **Nicht ohne Licht fahren!** An einem der letzten Abende fuhr der Fleischergeselle Josef Bulinski, Promenadenstraße 3, mit unbeleuchtetem Fahrrade die Fordonerstraße entlang. Infolge der Dunkelheit fuhr er auf einen Chausseestein auf und stürzte zu Boden. Er erlitt dabei allgemeine schwere Verletzungen. Der Wagen der Rettungswache sorgte dafür, daß dem Verletzten ärztliche Hilfe zuteil wurde, wonach er in seine Wohnung geschafft werden konnte.

§ **Einen schweren Unfall erlitt beim Spielen** der 14jährige Schüler Stefan Gus. Mit einigen Schulkameraden hatte er sich eine Schaukel hergestellt und diese eifrig benutzt. Plötzlich riß die Schnur und Gus stürzte so unglücklich zu Boden, daß er sich den linken Arm brach. Er wurde in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.

§ **Ein Verkehrsunfall** ereignete sich gestern abend gegen 7.15 Uhr an der Ecke Fröhner- und Hempelstraße. Der Techniker Franz Wruk, Danzigerstraße 139, kam mit seinem Motorrade von der Wilhelmstraße die Hempelstraße herauf und wollte in die Fröhnerstraße einbiegen. Im letzten Augenblick bemerkte er ein ihm entgegenkommendes Auto und bog nach links aus. Trotzdem wurde er von dem Auto ergriffen und zu Boden geschleudert. Mit Kopfverletzungen wurde der Motorradfahrer in das Städtische Krankenhaus eingeliefert, von wo er jedoch nach Anlegung von Verbänden wieder nach Hause entlassen werden konnte.

§ **Ein Freispruch.** Der frühere Restaurationspächter Bolesław Szubert hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts wegen Unterschlagung zu verantworten. Im Juni 1929 hatte S. durch ein Inserat einen Angestellten für seinen Restaurationsbetrieb gesucht, der jedoch in der Lage wäre, eine entsprechende Summe zu hinterlegen. Auf dieses Inserat meldete sich der Buchhalter Bronisław Gniot, hinterlegte bei S. 2000 Złoty und wurde daraufhin angestellt. Als S. dann später als Pächter ausschied, hatte er die 2000 Złoty dem G. nicht zurückerstattet. Der Angeklagte bekennt sich nicht zur Schuld und gibt an, daß er in dem Inserat ausdrücklich einen Angestellten gegen Erteilung eines Darlehns von 3000 Złoty gesucht habe. Von einer Kaution sei überhaupt nicht die Rede. G., der als Zeuge vernommen wurde, muß gleichfalls zugeben, daß er dem S. den Betrag zur freien Verfügung übergeben hatte. Infolge der Verluste, wie der Angeklagte weiter angibt, war er nicht in der Lage, das Geld dem G. zurückzuzahlen. Der Angeklagte wurde vom Gericht, das in der Nichtrückzahlung des Geldes an G. keine Unterschlagung erblickte, freigesprochen. ‡

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte sehr regen Verkehr. Gartenerdbeeren waren mit 3,50 angeboten, die ersten Kirschen mit 1—1,40, Rehfüßchen mit 0,50 und die ersten Walderdbeeren mit 1,80 pro Metze. Für Butter forderte man zwischen 10 und 11 Uhr 1,10—1,30, Eier 1,10—1,20, Weißkäse 0,30—0,35, Tilsiterkäse 1,70—2. Die Gemüse- und Obstpreise waren wie folgt: Rote Rüben 0,10, Mohrrüben 0,10, junge Mohrrüben 0,25—0,35, Kohlrabi 0,25—0,35, Rhabarber 0,10—0,15, Spinat 0,30—0,40, Salat 0,10, Radieschen 0,15—0,20, Gurken 0,80—0,90, Spargel 0,70—0,80, Blumenkohl 0,30—0,70, Stachelbeeren 0,30—0,35, Weißkohl 0,40, Wruken 0,10. Für Geflügel zahlte man: Hühner 2,50—4, Hühnchen 1,50—2,50, Enten 3—5,00, Gänse 6—7,00, Tauben 0,80—0,90. Der Fleischmarkt lieferte Speck zu 0,90—1, Schweinefleisch 0,70—1, Rindfleisch 0,70—0,90, Kalbfleisch 0,70 bis 0,90, Hammelfleisch 0,60—0,70. Für Fische zahlte man: Aale 2,00, Hechte 1,50—1,80, Schleie 1,40—1,60, Bressen 1,00 bis 1,20.

§ **Zu einer wüsten Schlägerei** kam es in einem an der Wilhelmstraße gelegenen Restaurant. In dem Lokal hatten sich polnische und jüdische Gäste befunden, zwischen denen es plötzlich zu einem Streit und schließlich zu einer Schlägerei kam. Als Kampfobjekte dienten nicht nur Fäuste, sondern auch Flaschen, Teller, Gläser und Stühle. Erst die herbeigerufene Polizei machte dem wüsten Tumult ein Ende. Die Personen, die sich an der Schlägerei beteiligt hatten, wurden zwangsgestellt und nach der Vernehmung wieder auf freien Fuß gesetzt. Der Wirt des Lokals hat beträchtlichen Schaden erlitten, da das Mobiliar stark in Mitleidenschaft gezogen wurde.

§ **Wegen Diebstahls** hatte sich der 28jährige Arbeiter Josef Pocioł aus Zabartowo, Kr. Wirsitz, vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. In der Nacht zum 31. Januar v. J. stahl P. aus dem Keller des Landwirts Bronisław Adamkiewicz in Popielowo 50 Pfund Fleisch. Bei dieser Gelegenheit entwendete er gleichzeitig dem Knecht Borkowski für 60 Złoty Unterwäsche. Das Gericht verurteilte den P., der sich zu den Diebstählen bekennt, zu fünf Monaten Gefängnis. ‡

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Kath. Frauenbund und St. Elisabethverein. Versammlung im Elysium Mittwoch 1/25 Uhr. (2404

Schweres Motorradunglück.

1 Toter, 1 Schwerverletzter.

Ein schweres Motorradunglück ereignete sich am vergangenen Montag in der Nähe von Tarnowo. Der Gerichtssekretär Uta aus Pudewitz war mit seinem Motorrade, auf dem er noch den Sparkassenrendanten Szczepaniak mitnahm, nach Kostschin gefahren. In der Nähe von Tarnowo wollte Uta einem Radfahrer in einer Wegbiegung ausweichen, wobei das Motorrad gegen einen Baum geschleudert wurde.

Der Rendant Szczepaniak war sofort tot, während Uta nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab.

Ein des Weges kommendes Auto schaffte beide zu einem Arzt nach Kostschin. Es besteht die Hoffnung, Uta am Leben zu erhalten.

---

ph **Schulitz** (Solec), 7. Juni. Auf dem heutigen Wochenmarkte kostete die Butter 1,20—1,40, Eier 1,10 bis 1,20, Weißkäse 0,30—0,35, Kartoffeln 2,10—2,20. — Am vergangenen Freitag brannte das Wohnhaus des Besitzers Schulz nieder. Durch unermüdliche Hilfe der Nachbarn konnte der größte Teil des Mobilars und die Schweine gerettet werden. Leider haben einige Hilfsbereite schwere Brandwunden erlitten, da sie immer wieder versuchten, aus dem lichterloh brennenden Hause etwas zu retten. Das Feuer ist wahrscheinlich durch Funkenflug entstanden.

z **Inowrocław**, 7. Juni. Die Diebe werden immer dreister. Das Haus Król. Jadwigi 29 wird zur Zeit abgeputzt. Zu diesem Zwecke ist dasselbe mit einem Gerüst versehen. Dies benutzten Diebe, um auf den im dritten Stock gelegenen Bodenraum zu gelangen. Dort schlugen sie eine Scheibe ein und kamen in den Lagerraum der Firma „Bazar Obuwia", von wo 8 Paar Schneeschuhe im Werte von 154 Złoty entwendet wurden. Von der Polizei wurden sofort Ermittelungen angestellt und auch eine verdächtige Person festgenommen. — Das Burggericht verurteilte heute nicht weniger wie 17 Kohlendiebe. Die Angeklagten, die sämtlich Kohlen an verschiedenen Stellen des hiesigen Bahnhofes von Güterwagen gestohlen hatten, gaben ihre Schuld zu und wurden je nach ihren Vorstrafen von 3 Tagen bis zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. — 20 Pfund Butter gestohlen wurden auf dem gestrigen Wochenmarkte dem Landwirte Walenty Witucki aus Mamlitz, Kreis Schubin. Der Täter konnte festgenommen werden.

c **Exin** (Kcynia), 7. Juni. Motorradunglück. Am letzten Montag verlor Herr Rössek von hier während einer Spazierfahrt in der Posener Straße die Gewalt über sein Motorrad und stürzte mit solcher Gewalt auf das Straßenpflaster, daß er mit schweren Verletzungen liegen blieb.

c **Znin**, 7. Juni. Ein Schadenfeuer entstand in der vorgestrigen Nacht auf bisher ungeklärter Weise bei dem Gemeindevorsteher Jan Sobczak in Redczyc. Die große Scheune wurde restlos vernichtet. Fast alle landwirtschaftlichen Maschinen sowie ungedroschenes Getreide und größere Futtervorräte wurden ebenfalls ein Raub der Flammen. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die angrenzenden Baulichkeiten zu schützen.

q. **Gnesen** (Gniezno), 7. Juni. Überfahren wurde gestern an der Ecke der Friedrich- und Poststraße von einer Autotaxe ein 7 Jahre altes Mädchen. Es hat schwere Verletzungen erlitten und wurde sofort in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. — Einem Besitzer in Glembotschek verendeten in kurzer Zeit unter unbekannten Erscheinungen 13 Milchkühe. — An der Ecke Dalkier- und Warschauerstraße wurde ein Radfahrer von einem Auto überfahren. Das Rad wurde vollkommen zertrümmert.

Freie Stadt Danzig.

Mit 70 km in die Kurve.

Auf der Schönfelder Chaussee, etwa 1 Kilometer hinter Schönfeld, ereignete sich ein schwerer Motorradunfall. Der Zimmergeselle Gerhard Staeck aus Löblau fuhr in Begleitung seines Freundes Hans Schwarz von Danzig nach Löblau. Wie durch Zeugenaussage und nachherige polizeiliche Untersuchung festgestellt worden ist, muß Gerhard Staeck mit einer Geschwindigkeit von etwa 60—70 Kilometern in die als äußerst gefährlich bekannte Kurve am sogenannten Kowaller Berg gefahren sein. Infolge des wahnsinnigen Tempos kam das Motorrad auf der Chaussee ins Schleudern, überschlug sich und Staeck kam unter die Maschine zu liegen, während Hans Schwarz in hohem Bogen über die Maschine hinweg in den Chausseegraben geschleudert wurde. Staeck hat einen schweren Schädelbasisbruch erlitten. Er wurde auf Anordnung des Arztes von dem alarmierten Überfallkommando sofort ins Diakonissenkrankenhaus eingeliefert. Schwarz kam mit dem Schrecken davon und blieb unverletzt. †

Kleine Rundschau.

Bei lebendigem Leibe verbrannt.

In Bochum übergoß eine junge Frau, die schon vor einigen Tagen versucht hatte, sich und ihr Kind mit Gas zu vergiften, im Keller ihrer Wohnung ihre Kleider mit Petroleum und setzte sie in Brand. Sie verbrannte am lebendigen Leibe. Die Tat erfolgte im Zustande geistiger Umnachtung.

In Buer übergoß ein Berginvalide seine Ehefrau nach einem Wortwechsel mit Petroleum und zündete sie alsdann an. Lebensgefährlich verletzte mußte die Frau dem Krankenhause zugeführt werden. Der Täter ist geistesgestört. Er befand sich bereits einmal in einer Irrenanstalt.

*

Todessturz beim „Tour de France".

Bei dem Wettflug „Tour de France" hat sich ein schweres Unglück ereignet. In der Nähe von Avignon stürzte das Flugzeug mit der Flugkommission im Sturm ab. Sämtliche vier Insassen wurden getötet.

*

Der geisteskranke Muttermörder verhaftet.

Der geisteskranke Muttermörder Ludwig Schöff konnte am Dienstag im Hause Wallstraße 21 von der Kriminalpolizei festgenommen werden. Schöff machte einen völlig wirren Eindruck. Er empfing lächelnd die Beamten und folgte ihnen, ohne irgendwelchen Widerstand zu leisten.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 8. Juni 1932.

Krakau — 2,20, Zawichost + 1,38, Warschau + 1,16, Płock + 0,90, Thorn + 0,97, Fordon + 1,01, Culm + 0,85, Graudenz + 1,03, Kurzebrak + 1,29, Piekel + 0,46, Dirschau — 0,48, Einlage + 2,20, Schiewenhorst + 2,40.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 128/9

Ihre am 2. cr. stattgefundene Vermählung geben bekannt

Ewald Giese
Ruth Giese
geb. **Witt.**

Inowrocław, Juni 1932. 5297

Steuer-Ermäßigung

nur durch korrekte **Buchführung** mit **Bilanz.**
E. Curell, Bücher-Revisor
Bydgoszcz, Dworcowa 47, I. Tel. 240. 2416

ORTHOPÉDIE
Heilanstalt Schert

Streng individuelle operationslose Behandlung.
Berlin-Lichterfelde, Drakestraße 17.
Hervorragende Erfolge bei **Rückgratverkrümmung** (kein immobilierendes Korsett), **Lähmungen, Versteifungen, Kontrakturen** (Little), **Gelenkentzündungen, Rückenmarkleiden, Hüftgelenkverrenkung** (auch bei Erwachsenen), **Knochenbrüchen, Klump- und Senkfüßen** usw. 5188

Leitung: **A. Scherf.**
Bisherige Tätigkeit: Klinik Prof. Dr. Hoffa, Würzburg. Leiter der orthopädischen Werkstätten. Klinik Dr. Köhler, Zwickau. Chef der orthopädischen Abteilung in der Klinik des berühmten Chirurgen Dr. Doyen, Paris. Beruflich verantwortlicher Leiter der orthopädischen Werkstätten der Regierung von Oberbayern.

Baubeschläge
Möbelbeschläge
Neumann & Knitter
Stary Rynek. 5126 **Tel. 141.**

Original
Bielitzer Kammgarne

für Herren und Damen kann ein jeder zu wirklich günstigen Preisen direkt aus Bielitz kaufen. 5132
Reiche Auswahl in glatt dunkelblauer — schwarzer und auch Modeware. Bitte verlangen Sie noch heute ganz unverbindlich und kostenlos entsprechende Muster v. der Firma
Wiktor Thomke, wyrób sukna.
BIELSKO, Kamienica 84.

Kief. Bretter
Fußboden, Schalbretter und Aussortierte
gibt ab
Sägewerk „Lasy Polskie", Sp. A.
Bydgoszcz—Kapuściska Dolne,
Przemysłowa 22. 3221

Entbindungs-aufenthalt
find. werd. Mütt. sowie **Pension f. Säuglinge u. Rekonvalescenten** bei Schwest. **Berta Lhotzky,** Danzig-Langfuhr, Marienstr. 19. 1. 3087

Für Landwirte und Gärtner!
Mehrere Hundert Tausend
Gemüsepflanz.
als 5211
Runkeln, Wruken, Majoran, Porree, Sellerie, Roterüb., Kohlrabi, Weißkohl Rotkohl, Rosenkohl Grünkohl,
großer Posten
Sommer-blumenpflanz.
in besten Sorten.
Balkonpflanz.
um zu räumen,
alles sehr billig.
Jul. Ross
Gartenbau-Betrieb
Grunwaldzka 20.
Telefon 48.

Teppiche
Gardinen
Läufer
Möbelstoffe
empfiehlt zu billigsten Preisen
„Dekora"
Gdańska 10/165
I. Etage.
Telefon 226. 5018
Besonderer Beachtung empfehle meine
Spez.-Nähwerkstatt
für
stilvolle Gardinen und Stores.

Grasmäher, Getreidemäher,
neue u. gebrauchte,
Hand-Ablagen, Vorkarren, Rechen, Schleif-Apparate,
sowie sämtliche
Ersatz-Teile
liefern zu bedeutd. ermäßigten Preisen
E. Schulze & T. Majewski
Dworcowa 56.
5264 Telefon 56.

Möbelleder
Gobelins, Plüsche
Eryk Dietrich,
Bydgoszcz
Gdańska 78, Tel. 782

Hausverwaltg. übern. bill. pension. Privatbeamter. Off. u. **Z. 4597** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bäder und Kurorte

Ostseebad Oliva bei Zoppot
Haus Locarno, Gneisenaustr.
empfiehlt große **möbl. Zimmer** mit guter **voller Pension** 9 zł pro Tag. 5292

Sommerfrische
für 3 Familien, je 2 eingerichtete Zimmer und Küche, in schönster Gegend d. Tucheler Heide, unmittelbar an Wald u. See, **sehr preiswert.**
Restgut
Stare Suminy,
powiat Tuchola. 2378

Sommergäste
finden Aufnahme in schöner Waldgegend am See. Bade- und Angel-Gelegenheit. Billige Pension.
Willy Worm
Małe Karczma,
pow. Swiecie. 5286

Bydgoszcz, Tel. 18—81

Dr. v. Behrens
10026 bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.
Promenada nr. 5
beim Schlachthaus.

Der ehrliche Finder
einer Aktentasche am 4. 6., morgens im Park **Wzgórze Dąbrowskiego,** die für ihn keinen Wert darstellt, wird ersucht, diese geg. **hohe Belohnung** i. d. ul. Chwytowo 4, m. 11, in d. Stunden v. 1-4 Uhr abzugeben. 2414

Geldmarkt

Ländliche 7% Kurs 83,25 zł, 8% Kurs 94,00 zł amortisier. Hyp. besorgt **Meyer, Gdańska 125, I.** 2407

500—50000 zł
Anleih. werd. ohne Einlage gewährt. Meldg.: **Bydgoszcz, Dworcowa 19** Hot. Gastronomja, Z. 4. 2405

Stellengesuche

Hauslehrerstelle
sucht während der Studentenferien **deutscher Student** mit Lehrerfahrung und voll. Beherrschung der poln. Spr. Studienfach: Mathematik u. Naturw. Angebote mit Bedingung. unter **N. 4877** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Landwirt, 29 J. alt. Besitzersohn, **sucht** zum 1. 7. **Stellung** als
alleinig. Beamter
Offert. unter **Z. 5304** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evg. Landwirtssohn
27 J. alt, beid. Sprachen mächt., **sucht** v. sogleich od. später **Stellung** als
Wirtschafter.
Bin an Tätigkeit gewöhnt u. lege mit Hand an, führe auch die in der Landwirtschaft vorkommend. Reparatur. aus. Off. unt. **K. 5255** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Eins. Verwalter
geborener Landwirt, geschult und erfahren, 38 J. alt, ledig, **sucht**
Stellung
auf kleinem Gut wo Besitzer fehlt, behindert oder abwesend ist, bei geringen Ansprüchen. Gefäll. Off. u. **T. 5299** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tücht., pflichttr., sehr gut bewandert., evgl., lediger
Rechnungsführer und Hofverwalter
der poln. Spr. in Wort u. Schrift (Korrespond.) perfekt, firm in Labura-Buchführ. u. mit guten Umgangsformen, **sucht** bei 70,00 Zł. Gehalt ab 15. Juni od. spät. **Stellg.** Gefl. Off. unt. **U. 5300** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche v. 1. 7. 32 eine **Stellg. als Hof- und Feldbeamter.** Bin 27 J. alt, 5 J. Praxis auf größ. Güt. u. d. deutsch. u. poln. Spr. in Wort und Schr. mächt. Off. unt. **G. 2390** a. d. Geschst. d. Ztg.

Ehrl., tücht., zuv., ungel.
Müllergeselle
25 J. alt, mit allen ins Fach tretend. Arbeiten vertr., **sucht** von sofort oder später **Stellung.** Off. an **Fr. Trzciński, Młyn Odry-Wojtal,** p. Czarnawoda, pow. Chojnice. 5233

Tücht., evang. **Müllergeselle,** 25 J. alt, der deutsch. u. poln. Sprache mächt., **sucht** ab 1. oder 15. 7. anderw. **Stellung,** a. liebst. a. größ. Mühle. **Bisher. Tätigkeit auf** Wind-, Wass.- u. Sauggasmotormühle. 2402
Paul Goede, Jeziórki, poczta Błądzim, powiat Swiecie.

Durchaus tüchtiger, erfahrener, evangelischer
Forstbeamter
46 Jahre alt und verheiratet, **sucht,** gestützt auf Prima-Zeugnisse, eine Anstellung bei zeitgemäß. Gehalt. Suchender kann auch eine Stellung in einem größeren Betriebe wie z. B. in einer Sägemühle oder auch in jedem beliebigen Unternehmen annehmen, da im Bürodienst wie auch mit Buchführung bestens vertraut ist. Indem noch bemerkt wird, daß hervorragende berufliche Kenntnisse vorhanden sind, welche durch forstliche Autoritäten bestätigt werden, erbittet werte Offerten unter **B. 5302** an die Geschäftsstelle d. Deutschen Rundschau.

Schlosser
mit guten Zeugnissen, **sucht** Beschäftig., event. auch in Fabriken. Gefl. Off. unt. **G. 5244** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Tischlergeselle 5277
Sohn achtbar. Eltern, 25 Jahre alt, evgl., mit sämtl. Arbeiten sowie fournier. vertr., 9 J. im Fach, **sucht Dauerstellg.** Gefl. Off. an **Gedamski, Fil. „D. R." Działdowo.**

Intelligt. u. erfahrenes
Kinderfräulein
der deutschen und polnisch. Sprache perfekt, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, **Stellung.** Zuschriften erbet. unt. **E. 5237** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Suche für mein 5165
Wirtschaftsfräul.
das ich in jeder Bezieh. empfehle, z. 1. 7. od. früh. **Stellg.,** auch in frauenl. Haush., 48 J. alt, evgl., Danziger Staatsang. Frau **Luise Hoene, Pępowo,** p. Żukowo, oder **Frl. Schidlitzki, Pępowo.**

Besseres Mädel
vom Lande, das sich vor keiner Arbeit scheut,
sucht Stellung
als Stütze oder Hausmädchen von sofort od. spät. bei 10 Zł. Taschengeld. **Gertrud Ziemann, Skarszewy,** pow. Kościerzyna. 5222

Bess. Hausmädchen
sucht vom 15. Juni oder 1. Juli **Stellung.**
A. Brandt, Czarnowo, pow. Toruń. 5243

Evangel. Mädchen vom Lande, Koch- u. Nähkenntn. vorhand., **sucht Stellung** vom 15. 6. od. 1. 7. Offert. unt. **D. 2369** a. d. Geschst. d. Zeitg erb.

Besitzertochter
22 Jahre, **sucht** vom 1. 7. 32 **Stellung**
als Stubenmädch.
in besserem Haushalt oder Gut (größer. Gut bevorzugt). Kenntnisse i. Glanzplätt., Servier. u. Kochen sind **vorhand.**
Gleichzeitig **sucht** eine
24jährige Waise
Stellung zum 1. 7. in ein. **besser. Haush.** als
Mädchen f. Alles.
Beide sind mehr. J. in Stell. gewes. u. besitz. gt. Zeugn. Meld. u. **N. 5259** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Erfahrene
Wirtin
evgl. 31 J. alt, **sucht** zum 1. 7. oder früher
Stellung. Off. unter **W. 5303** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jg. Mädchen sucht Kochlehrstelle
am liebsten im Gutshaushalt. Anfragen sind unt. **P. 5281** an die Geschst. d. Zeitg. z. richt.

Offene Stellen

Klavier-Bauer
der gleichzeitig Korrektor, Reinstimmer und Intoneur ist, von großer inl. Firma per sofort **gesucht.** 2392
Offerten nur von erstklassigen Fachleuten sind zu richten unt. **E. 2392 „Prima Fachmann"** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Aelterer, landwirtsch., unverheirat. 5220
Arbeiter
guter Pferdepfleger u. Fahrer, der mit Masch. gut Bescheid weiß, find. von sof. Stell. Bewerb. u. Zeugn. zu richt. an
Heinrich Tiahrt,
Rozgarty,
poczta Rudnik, powiat Chełmno.

Suche zu Anfang September d. J. evangel.
Hauslehrerin
mit poln. Lehrerlaubn. zu meinen 4 Kindern; die beiden Aeltesten im 2. und 3. Schuljahr. Beding.: gutes Polnisch in Wort und Schrift. Lebenslauf. Zeugnisabschr., Gehaltsanspr. und Bild erbeten an **Frau Irmgard Frieböse, Tykowo,** p. Krokowo, pow. Morski. 5223

Junger Stellmacher
von sofort gesucht 2391
Hetmańska 25.

Gartenfrauen
stellt noch ein 5236
Gärtnerei Schroedter,
Czyżkówko, Okopowa 2.

Junges besseres Mädchen
mögl. **Waise,** d. deutsch. u. poln. Sprache mächt., kann bei uns bei Fam.-Anschl. **gute u. dauernde Stellung** finden, bei hilfsbereit. Arbeit in d. Fabr. u. Ladengeschäft.
Przybylski, Zuckerwar.,
Bydgoszcz, Gdańska 12.
2411

Tücht. Mädch. f. Federvieh u. Küchenarb. **sucht**
Dom. Niewieścin,
b./Prusy, Swiecie. 5296

An- und Verkäufe

Reitpferd
brauner Wallach, fertig zugeritten, 8jährig, vornehmes Pferd für schweres Gewicht, 180 cm groß, gesunde Gänge,
billig zu verkaufen.
Offerten unter **R. 5283** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

T-Träger
5294
N. P. 20, 22, 24, 27 in Längen von 4—6 Mtr., **z. kauf. gesucht.** Off. m. Größenang. u. Preis erb.
LUKULLUS, Fabryka Cukrów i Czekolady,
Bydgoszcz, ul. Poznańska 28. Tel. 16-76.

Hausgrundstück
i. Danzigerstr. m. Gart., Wohn. (3 u. 5 Z.) wegen Todesf. bill. z. verk. Anz. 30—40000. Off. u. **G. 2329** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Privat-Grundstück
18 Morg., in Osowagóra 4 km von Bydgoszcz, **zu verkaufen.** Auskunft erteilt **A. Lietzmann, Pawłówek,** Bydgoszcz 6

Landwirtschaft
ca. 50 Mrg. Bedingung: **Weizenboden,** gute Gebäude und Inventar, rentenfrei, mögl. in der Umgeb. von Bydgoszcz gegen bar von sofort
zu kaufen gesucht.
Off. u. **H. 2410** a. d. G. d. Z.

Grundstück, 80 Morgen gut. Bod. u. Torfwiese, i. Nähe Szubin, altersh. zu verk. Off. unt. **P. 2349** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mühle Motor, am liebst. Wass., **zu kaufen** od. **z. pachten gesucht.** Nähe v. Bydgoszcz. Off. u. **A. 2381** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Wasserbehälter
nicht unter 5000 Liter, für Viehstall **gesucht.**
Dom. Kotomierz,
pow. Bydgoszcz. 5306

Fuchswallach
u. 2-spänn. gefahr.,
Kartoffeljätepflug
u. Pflug m. Untergrundlockerer hat abzugeben.
Gustav Weese,
Toruń-Mokre. 5282

Junge, hochtragende
Kuh verkauft 5256
Richard Leichert, Dziewierzewo, pow. Żnin.

Weiße Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer billig zu verkaufen **Lipowa 12.** 2408

Gelegenheit
für Brautpaare: 5305
2 Schlafzimmer,
2 Eßzimmer,
1 Herrenzimmer,
Garnitur Tafelsilber,
hat gelegentlich, sehr billig abzugeben **Stała Okazja,** Gdańska 10.

Frackanzug
auf Seide, mittl. Figur, preiswert z. verkaufen.
Wiatrakowa 7 I, W. 3.
2403

Gold, Silber, Brillanten kauft
B. Grawunder, Dworcowa 57 (fr. 20). **Tel. 1698**
5078

Kinderwagen zu verk.
2412 **Sniadeckich 27, I.**

---

2 gute englische Sättel zu verkaufen 2400
Gdańska 168, Wohn. 10.

Achtung, Müller!
Mühlstein-Fabrikation, Franzos. u. Kunststeine, Schälmaschin.-Einrichtung an Ort u. Stelle.
Falender, Sucharn,
2390 p. Nakło n. Not.

Eine alte zweiflügel. **Haustür** z. verk. **Meng,** Długa 7.
2350

Suche zu kaufen:
Autobereifung
740×140, neu oder gebraucht, gut erhalten;
Getreide-Mähmaschine
in gutem Zustande; ca. 10 Zentner
Stacheldraht.
Off. mit äußerst Kassapreis unter **S. 5295** an d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Noch bis z. 15. Juni **verkaufe Wiesengras**
ca. 20 Mrg. **Janowski, Błoto, b. Unisław.** 2394

Kiefernkloben
und Knüppel
12 und 10 zł ab Hof.
Bienenhäuser, Doppelbeuten, mit Einrichtg.
20 zł p. Stck. verkäuflich
Gubiny, 5218
pow. Grudziądz.

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer
mit Telefon, dicht am Bahnhof, von sofort **zu vermieten.** 2051
Unji Lubelskiej 5, W. 4.

Möbl. Zimmer
Hetmańska 20, 2 Tr. r., günst. zu vermiet. 5250

Möbl. Zimmer
für Herrn oder Dame sofort zu vermieten
2361 **Wesoła 15.**

Wohnungen

2 Zimmer-Wohnung
zu vermieten. Nähere Ausk. **Paderewskiego 16** W. 1, von 12—2 **mittags.**
2413

2-Zimm.-Wohnung
sucht junges Ehepaar. Off. unter **B. 5212** an d. Gschst. dies. Ztg. erb.

---

2 Zimmer
ohne oder mit Möbeln an ältere Leute gegen **ein Darlehn von Zł. 5000** evtl. mit Verpflegung od. Küchenbenutz Długa zu vermieten. Offerten unter **F. 2326** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Prima **Stube** und **Küche**
zu vermieten 2406
Czyżkówko, Siedlecka 76

Wohnung
in waldreicher Gegend, auch für
Sommergäste
abzugeben. Kreis Grudziądz. Off. unter Nr. 5287 a. d. Geschst.
A. Kriedte, Grudziądz.

Für selbständ. Fleischer
kleiner Laden
nebst Wohnung und Schlachthaus von sofort zu vermieten. Ang. an **G. Isbrecht, Buśnia,** poczta Warlubie, pow. Swiecie. 5298

3-Zimmer-Wohnung evtl. mit etw. Garten **gesucht.** Miete kann im voraus gezahlt werden. Off. an Ann.-Exp. **Holtzendorff, Pomorska 5.** 2415

Sensen.

Meinen geehrten Kunden zur Kenntnis, daß ich noch Sensen mit Garantie liefere.

Länge cm	95 —	100 —	105 —	110 —	115
Preis zł	15 —	20 —	21 —	22 —	23

Bei Abnahme von 12 Stück eine gratis.
E. Bleck, Schmiedemeister, Buczek, p. Łaskowice, Pom. 5197

Gebrauchte
AUTOMOBILE

erstklassiger Fabrikate in einwandfreiem Zustande mit offenen sowie geschlossenen Karosserien haben als äußerste Gelegenheitskäufe abzugeben

Ford		Sport-Kabriolett	2-4	sitzig
Ford		Phaeton	4-	„
Austro-Daimler	10/40	Sport	4-	„
Praga	8/30	Innenlenker	4-	„
Fiat 509		Phaeton	4-	„
Fiat 501		Sport	2-4	„
Fiat 520		Phaeton	4-	„
Fiat 520		Innenlenker	4-	„
Fiat 521		Innenlenker	4 u. 6	„
Fiat 525		Innenlenker	6-	„
Minerva	8/40	Innenlenker	4-	„
Minerva	13/55	Innenlenker	6-	„
Nash	12/50	Innenlenker	4-	„
Opel	7/34	Innenlenker	4-	„
Indian		Motorrad mit Beiwagen		
Chevrolet	2-To	Lastwagen		
International	3-To	Lastwagen		
Protos	1-To	Lieferungswagen		
		und andere.		

Zahlungserleichterungen nach Vereinbarung.
BRZESKIAUTO S. A.
Poznań, Dąbrowskiego 29.
Gegr. 1894. Tel. 63-23, 63-65.
Aeltestes und größtes Spezialunternehmen der Automobilbranche Polens. Auto-Reparatur-Spezialwerkstatt, Karosserie-Fabrik.
Sämtliches Autozubehör.

Pachtungen

Jagdverpachtung
Am **22. Juni, um 4 Uhr nachm.,** findet im **Schulzenamt i. Zawada,** p. Pruszcz, pw. Swiecie, die öffentliche 2409
Verpachtung
der dortigen **Gemeindejagd für die Dauer von 6 Jahren, ab 1. Juli** 1932, an den Meistbietenden statt. Die Jagd umfaßt 457 ha. Vadium 50 Złoty.
Der Vorsitzende der Jagdgenossenschaft.
Kłobuchowski.

Pacht.
Grundstück
in Pomorze, in welchem sich ein großes, langgeführtes **Speditionsgeschäft** zugleich mit der am Orte einzig. großen **Waage** gegenüber dem Stadtbahnhof befind., infolge plötzlich., durch Tod hervorger. Familienangeleg. von sof. zu verpachten. Inventar kann zu günst. Preisen käufl. erworb. werden. Gefl. Off. an **Gottfried Thom, Uciąż,** p. Król. Nowawieś, powiat Wąbrzeźno. 5217

Wiesen-Verpachtung.
Freitag, den 10. Juni, nachmittags 4 Uhr, sollen zirka **60 Morgen Wiesen** in einzelnen Parzellen auf **Osowiec,** Torfstich an Ort und Stelle, an den Meistbietenden gegen **Barzahlung** für das laufende Jahr **verpachtet werden.** 2386
Osowiec, den 6. Juni 1932. **Dirlam.**

Der Verkauf diesjähriger Gräser der
Strzelewoer Wiesen
findet **Montag, den 13. Juni,** 9 Uhr vorm., im **Strzelewoer Krug** statt. 2377
Die Guts-Verwaltung.

Fleischerei-Geschäft
in Danzig-Langfuhr 5290
mit Werkstatt und kompl. Einrichtung, neueste **Maschin., z. verpacht.** Kaution 2500 G. Ang. **F. 10 Filiale Schmidt, Danzig, Holzmarkt 22.**

Wohltätigkeitsbazar
der
Christl. Frauenhilfe Okole-Wilczak

Sonntag, den 12. Juni
findet in **Kleinert's** Garten ein
Bazar
zum Wohle der Kranken — Armen und Alten statt.
Konzert
Vorträge des M. G. V. „Kornblume"
Würfelbude / Schießbude
Kuchen und kaltes Büfett
Verlosung Tanz
Eintritt 50 gr einschl. Tanz und Steuer. Anfang des Gartenkonzerts 3½ Uhr. Um zahlreichen Besuch bittet
5246 **Der Vorstand.**
Spenden nimmt entgegen Frau Kaufmann **Jeske,** Grunwaldzka 59. Tel. 1776.



Pferde-Rennen Zoppot
Sonntag, den 12. Juni, 14.30 Uhr
Danziger Reiter-Verein. 5288

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 129.

Bromberg, Donnerstag den 9. Juni 1932.

Pommerellen.

8. Juni.

Graudenz (Grudziądz).

× **Eine Luftschutzwoche** hat in Graudenz am letzten Sonntag ihren Anfang genommen. Am Eröffnungstage war auf dem Marktplatze ein Flugzeug zu Propagandazwecken aufgestellt. Mittags hielten dort Rechtsanwalt Szychowski und Redakteur Łydko für die Sache der Luftschutzliga werbende Ansprachen, in denen es nicht fehlte an den gewohnten Hinweisen auf die vermeintliche Gefahr von seiten des „ewigen Feindes Polens", der, wie der zweitgenannte Redner sagte, nur auf die Gelegenheit lauere, um seine Hände nach polnischem Gebiet auszustrecken. Diesem Akte war um 10 Uhr vormittags die Eröffnung einer in der Volksschule in der Pohlmannstraße (Mickiewicza) untergebrachten Gasschutz-Ausstellung vorausgegangen. Nachmittags wurde im Garnisonwäldchen ein Volksfest und abends im Soldatenhause eine Festlichkeit veranstaltet. — Im Rahmen dieser Luftschutzwoche wird heute, Mittwoch, abends von 7 Uhr ab ein Flieger- und Gasangriff auf die Stadt Graudenz veranstaltet. Dabei findet ein Bombardement des Gebäudes des Kreisstarostwos statt, bei dem die Feuerwehr mit neuen Rettungsgeräten in Aktion tritt. Das Publikum wird vom Komitee der Woche aufgefordert, sich unbedingt den Weisungen der Polizei und Feuerwehr zu fügen, da für eventuelle Unfälle das Komitee keine Verantwortung übernehme. *

× **Sei höflich gegenüber den Telephonbeamten!** Vor einigen Tagen fand auf dem hiesigen Burggericht eine Verhandlung gegen den Besitzer des Nachtlokals „Trocadero", Bochański, statt. Ihm wurde zum Vorwurf gemacht, daß er vor einiger Zeit, als er eine telephonische Verbindung verlangte, zu einem bedienenden Beamten sich in beleidigender Weise geäußert haben soll. Das Gericht hielt den Angeklagten (der übrigens nicht zum Termin erschienen war) für schuldig und erkannte gegen ihn auf vierzehn Tage Gefängnis ohne Umwandlung in eine Geldstrafe, sowie auf Tragung der Kosten. *

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Zeit vom 30. Mai bis zum 4. Juni d. J. gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 17 eheliche Geburten (10 Knaben, 7 Mädchen), sowie 4 uneheliche Geburten (3 Knaben, 1 Mädchen); ferner 12 Eheschließungen und 20 Todesfälle, darunter 8 Kinder bis zu einem Jahr (6 Knaben, 2 Mädchen). *

× **Der Trinkekanal** trat in den letzten Tagen infolge der häufigen starken Regengüsse bei Tarpen (Tarpno) aus seinem Bett und überschwemmte die anliegenden bestellten Felder. Es war darum unverzüglich Hilfe seitens der Gemeinde erforderlich, um ein weiteres überfluten zu verhindern. Zahlreiche Arbeitslose wurden herangezogen, um an der gefährdeten Stelle einen Schutzwall zu errichten. So ist denn auch erreicht worden, daß bei dem letzten Austritt der Trinke kein wesentlicher Schaden mehr angerichtet werden konnte. *

× **Ein Autounfall** ereignete sich dieser Tage nahe dem Dorfe Zajączkowo bei Graudenz. Gegen 5 Uhr nachmittags versagte dort auf der Chaussee die Steuerung eines aus Gdingen mit Lebensmitteln zurückkehrenden Lastautos, in dem sich dessen Besitzerin Frau Tylińska-Culmsee, ein gewisser Jan Sukiennik und der Chauffeur der Frau T. befanden. Der Kraftwagen fuhr gegen einen Chausseebaum. Bei dem Unfalle trug Sukiennik eine allgemeine, schwere Körpererschütterung davon, so daß er mittels eines des Weges kommenden Autos ins Graudenzer Krankenhaus gebracht werden mußte. Frau T. und ihr Chauffeur kamen mit leichteren Verletzungen davon. *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Eine Dampferfahrt nach Fiedlitz veranstaltet am Sonntag, dem 12. Juni, die Deutsche Bühne für die Mitglieder der Deutschen Bühne und des Gemeindehauses. Teilnehmerkarten à 50 Gr. müssen vorher im Geschäftszimmer der Deutschen Bühne gelöst werden, da nur eine bestimmte Anzahl Personen teilnehmen dürfen. Abfahrt bereits 8 Uhr und pünktlich vom Schulz'schen Hafen. (5172

Thorn (Toruń).

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Dienstag früh 1 Meter über Normal. — Dampfer „Belweder" traf aus Warschau ein, Dampfer „Hetman" und Motorschlepper „Kollątaj" mit zwei Kähnen fuhren nach Warschau ab. Ferner fuhren Motorschlepper „Lubecki" mit zwei Kähnen und Dampfer „Uranus" mit sechs leeren Kähnen nach Danzig ab. Auf der Fahrt von Danzig nach Warschau passierten die Dampfer „Eleonora" und „Wanda" die Stadt, in umgekehrter Richtung Dampfer „Pośpieszny". Auf der Fahrt Warschau—Dirschau passierte Dampfer „Kaniowczyk", in umgekehrter Richtung Dampfer „Francja". Die meisten Dampfer hatten Fahrgäste und Güter an Bord. * *

t. **Das Schuljahr 1931/32** wird in den staatlichen und privaten Mittelschulen (zu denen die Gymnasien gerechnet werden), sowie in den staatlichen Lehrer-Bildungsanstalten am 24. Juni geschlossen. * *

‡ **Der Unterstützungsverein „Humanitas"** unternahm am vergangenen Sonntag einen Familienausflug nach dem schön an der Weichsel belegenen „Wieses Kämpe". Obwohl das Wetter kühl und nicht allzu einladend war, war der Besuch doch recht gut zu nennen. Der Nachmittag wurde mit Preisschießen und Verwürfelung von Pfefferkuchen ausgefüllt, für die Kinderwelt wurden allerhand kurzweilige Spiele veranstaltet, so daß alle Erschienenen sich recht gut amüsierten. Die Absicht der Veranstalter, einen finanziellen Überschuß für Unterstützungszwecke zu gewinnen, ging leider nicht in Erfüllung, da sich jedermann mit seinen Ausgaben außerordentlich einschränkte. * *

v **Verunreinigung der Hausflure.** Von seiten der Hausbesitzer wird auch jetzt während der wärmeren Jahreszeit darüber geklagt, daß die Hausflure und selbst die Treppenhäuser von Personen zur Verrichtung der Notdurft benutzt werden. Diesem Übelstande wird nicht eher abzuhelfen sein, ehe sich nicht die Stadt zur Anlage weiterer Bedürfnisanstalten entschließt. In der Innenstadt haben wir nur zwei derartige Anstalten für Personen beiderlei Geschlechts, und zwar an der Nordwestecke des Rathauses und auf dem Neustädtischen Markt. Da sich diese geringe Zahl als völlig unzureichend erwiesen hat, so müßte unverzüglich zum Bau weiterer Bedürfnisanstalten geschritten werden. * *

v **Schaufenstermarkisen** müssen laut polizeilicher Vorschrift so angebracht sein, daß die vordere Kante in herabgelassenem Zustande mindestens 2,20 Meter über dem Erdboden sich befindet. Bei verschiedenen Markisen der Hauptverkehrsstraßen ist dies aber nicht der Fall; hier hängen die Markisen so niedrig, daß Vorübergehende sich bücken müssen, um nicht mit dem Kopfe anzustoßen. * *

‡ **Als Neuheit der Saison** brachte der Dienstag-Wochenmarkt die ersten Kirschen, die mit 1,50 angeboten wurden, ferner gab es Erdbeeren jetzt „schon zu 3,20 Złoty". Stachelbeeren kosteten 0,40—0,60, Rhabarber 0,10, Spinat 0,15 bis 0,25, Spargel 0,20—0,80, Kohlrabi pro Mandel 1—1,50, Blumenkohl pro Kopf 0,20—1,00, Mohrrüben 0,10, Karotten 0,20—0,30, rote Rüben 0,10, Meerrettich pro Bund 0,15—0,20, Zwiebeln 0,70, junge Zwiebeln pro Bund 0,10, Salat pro Kopf 0,05—0,10, Radieschen 0,10, Schnittlauch und Petersilie 0,05, Gurken pro Stück 0,20—0,90, Backobst 0,40—1,20 usw. Junge Hühnchen waren mit 1,20—2, Suppenhühner mit 3—5,00 pro Stück angeboten. Eier kamen 1,20—1,30, Butter 1,10—1,60, Sahne 1,40—1,60, Glumse 0,30—0,40, Kochkäse 0,50—0,60. Der Marktverkehr war bis zum Schluß lebhaft. * *

t. **Freiwillig aus dem Leben scheiden** wollte ein 22jähriges Dienstmädchen, das in einem Hause in der Schwerinstraße (ul. Batorego) Stellung hatte. Es nahm eine größere Menge Lysol zu sich. Im städtischen Krankenhause konnte jede Lebensgefahr abgewendet werden. * *

t **Fahrradmarder** stahlen am Montag aus dem Keller des polnischen Knabengymnasiums ein Stahlroß und aus dem Hausflur Talstraße (ul. Klonowicza) 1 das dort von Juljan Branatowski abgestellte Rad. * *

Auf dem Auto-Trittbrett eingeschlafen und während der Fahrt abgestürzt.

Ein merkwürdiger Autounfall ereignete sich kürzlich auf der Chaussee zwischen Bromberg und Schwetz. Am Freitag abend fuhr das Lastauto der Gebrüder Kowalski mit Gemüse aus Nakel nach Gdingen. Der Schneider Josef Kozicki, ebenfalls aus Nakel, wollte auch nach Gdingen fahren. Da aber in dem Auto kein Platz war, setzte er sich auf das Trittbrett des Autos und schlief ein. Unterwegs, in der Gegend von Grutschno, stürzte er plötzlich ab und blieb besinnungslos liegen. Insassen eines nachfolgenden Personenautos fanden den Mann dort liegen und nahmen an, daß das vorhergefahrene Auto ihn überfahren habe. Man fuhr dem ersten Auto nach und erfuhr den Sachverhalt. Der Führer des Lastautos hatte von dem Sturz nichts gemerkt und wußte nicht, daß der Mann gar nicht mehr auf dem Auto saß.

m **Dirschau** (Tczew), 6. Juni. Die hiesige Grenzpolizei verhaftete einen Mann, der 1200 Schachteln Streichhölzer ausländischen Fabrikats über die Grenze schmuggeln wollte. — Bei dem Gutsbesitzer Paczkowski im benachbarten Lunau wurde ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Täter welche in die unteren Wohnräume eingedrungen waren, hatten es höchstwahrscheinlich auf Bargeld abgesehen, oder sind gestört worden. Da nichts nennenswertes gestohlen wurde.

a. **Schwetz** (Świecie), 7. Juni. In der Nacht zum Dienstag wurden in Prust hiesigen Kreises aus dem Laden von Finger Waren im Werte von 480 Złoty gestohlen. — Am letzten Sonntag wurde Wladyslaw Betyna aus Simkau hiesigen Kreises ein Fahrrad gestohlen. Er hatte dasselbe, als er zur Andacht nach Dritschmin kam, während der Zeit auf den Hof des Landwirts Poczwardowski gestellt, von wo es ihm entwendet wurde. Das Rad trug die Marke „Weltrad" und die Fabriknummer 1209 070. — Dem Besitzer Anton Dreczko aus Dąbrowko hiesigen Kreises ist sein Fahrrad, Marke „Weritas", gestohlen worden. — In Przysiersk hiesigen Kreises wurden in einer Nacht dem Landwirt Staszewski acht Zentner Roggen aus der Scheune gestohlen. Die Polizei ist den Dieben auf der Spur. — Der gestrige Vieh- und Pferdemarkt zeigte einen sehr regen Betrieb. Der Pferdemarkt war sehr reichlich beliefert, auch war einiges brauchbares Material vorhanden. Die Preise waren gegen den vorigen Markt gestiegen. Auch der Viehmarkt war reichlich beliefert; hier wurden ebenfalls höhere Preise als bisher erzielt.

P. **Vandsburg** (Więcbork), 7. Juni. Am Donnerstag, dem 9. d. M., vormittags 10 Uhr, findet im Hotel des Herrn Uminski in Vandsburg die Grasverpachtung auf folgenden Chausseeabschnitten statt: Vandsburg—Sypniewo bis Dorotheenhof, Vandsburg—Sosno, Vandsburg—Wittun, Vandsburg—Runowo und Zabartowo—Grünlinde. Bevorzugt werden die anliegenden Grundeigentümer.

Generalkirchenvisitation im Kirchenkreise Konitz.

II.

Rittel:

Eine kleine Gemeinde, die besonders unter Vereinsamung zu leiden hat, ist Rittel. Sie war aber darum besonders dankbar für diesen Tag. Auf dem schönen Kirchplatz grüßten Ehrenpforten mit Sprüchen, und in dem Pfarrhaus sprach ein Kirchenältester bewegende und bewegte Worte zum Empfang. Im Gottesdienst predigte Pfarrer Wilck aus Narzym im Masurenland, denn die Gemeinde wird betreut von einem über 30 Kilometer entfernt wohnenden Pfarrer.

Heidemühl:

Der Nachmittag des 1. Juni führte die Visitationskommission nach Norden in die liebliche Kaschubei. Als das Auto in eine Dorfstraße hineinfährt, Holzhäuser zur Rechten und Linken, grüßen Menschen, mit lichtem Birkengrün hat man die ganze Straße geschmückt, Ehrenpforten und Girlanden in weiter Strecke schon vor der Kirche über die Straße gespannt. Keine Gemeinde hat so viel Mühe aufgewandt wie diese kaschubische Gemeinde in ihrer völligen Abgeschlossenheit, durch die Grenze getrennt von ihren bisherigen Nachbarorten des Umgangs und Verkehrs; keine Gemeinde hat so eindrucksvoll in Sprüchen und Girlanden und Fähnlein und Birkengrün die Sprache der Freude gefunden. Der Wagen hält — da klingen Posaunenklänge über das sonst so stille Dorf. Es sind junge Männer aus dem Reich mit ihren Hörnern gekommen, geführt von ihrem treuen rührigen Pfarrer Grunwald in Samsch (Grenzmark), der jetzt diese Gemeinde versorgt, da es von einem innerpolnischen Kirchort wohl kaum möglich wäre. Kindergottesdienst. Aber während sonst leicht der Besucher sich die Herzen der Kinder öffnet, hier in Heidemühl muß er sehr lange um offene Herzen bitten. Wir sahen viel Not, aber über ihr lag ein Leuchten . . . Und ein Zeichen dessen: mit wieviel Liebe hatte man den Friedhof geschmückt und hielt man ihn auch sonst in Ordnung, wenn kein Festtag war! Das war deutlich zu sehen und dünkt uns ein Vorbild, das manche andere Gemeinde annehmen sollte.

Mockrau:

Diese auf der Mitte von Konitz und Dirschau gelegene Dorfgemeinde weist eine hundertjährige Geschichte auf. Noch in diesem Jahre will sie diesen Jubeltag festlich begehen. Auch ihr Gotteshaus und Pfarrhaus sind alt und doch schön. Auffallend ist die sehr gehaltvolle innere Ausstattung der Kirche. Wir hören, daß der letzte Besitzer des großen, später aufgeteilten Guts Mockrau viele Kunstmaler seinem eigenen Interesse folgend und auch der schönen Umgegend wegen auf Wochen in sein Haus nahm und dabei in ihrem Herzen Liebe und tätige Anteilnahme an der Kirche weckte. Damals war Mockrau Superintendentur, und unvergessen ist noch in Dorf und in der Gemeinde — damals umfaßte sie 76 Ortschaften — der Name Rübsamen. Heute ist Mockrau immer noch eine geschlossene erfreulich starke Gemeinde, die mit großer innerer Freudigkeit den Tag und alles, was er bot, aufnahm. Am stärksten trat das in die Erscheinung bei der auch hier von unserem Generalsuperintendenten gehaltenen Hauselternbesprechung, der das Bild von Zacharias und Elisabeth aus Luk. 1 zugrunde lag. Die Predigt hielt, wie in allen besetzten Gemeinden der Ortspfarrer (P. Hoffmann). Der Kindergottesdienst zeigte an diesem Orte den großen Segen einer Gemeinde, in der nicht nur der Religionsunterricht, sondern auch noch der muttersprachliche Unterricht sich guter Pflege erfreuen darf.

Der Weltbrand in Chile.

Die Revolution in Chile, die mit dem schnellen Siege der Aufständigen endete, hat einen Mann der Welt bekannt gemacht, von dem man bis jetzt weit und breit nichts wußte. Carlos Davila war vom 6. Oktober 1927 bis 18. September 1931 chilenischer Botschafter in Washington. Das ist alles, was von ihm bekannt war. Nach seinem Rücktritt widmete er sich der Publizistik und wurde Herausgeber einer großen Zeitung in Santiago. Wegen seiner revolutionären Überzeugung wurde er verfolgt und zweimal verhaftet. In den letzten zwei Monaten hielt er sich im Verborgenen auf. Als Führer der siegreichen revolutionären Bewegung will er nichts mehr und nichts weniger, als Chile in einen sozialistischen Staat verwandeln, was ihn allerdings nicht hindert, sich zum Gegner des Bolschewismus zu erklären.

Carlos Davila will überhaupt keine proletarische, sondern eine Militärdiktatur durchführen. Seine Absicht soll sein, die Nationalisierung der Industrie, des Großhandels und der Bergwerke zu veranlassen. Dieses Programm hat schon wenige Stunden nach der Machtübernahme eine denkwürdige Abschwächung erfahren. Als die Banken am Montag morgen ihre Schalter nicht öffnen wollten, erklärte Davila, daß er nicht daran denke, Privatkonten anzutasten. Auch die „großkapitalistischen" nicht? Es scheint, daß Davila mehr an die Abschließung Chiles von der Außenwelt als an die Vernichtung der Kapitalisten im eigenen Lande denkt.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist man auf jeden Fall sehr beunruhigt, was gut zu verstehen ist. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Davila ein Feind der Angelsachsen ist. Da nun Wall-Street an Chile mit mindestens 3 Milliarden Mark interessiert ist, wird Newyork nichts zu lachen haben. Und was geschieht, wenn die übrigen südamerikanischen Republiken dem Beispiele Chiles folgen? Sie haben nicht mehr viel zu verlieren. Ihre Finanzen liegen darnieder. Sie können ihre Schulden den Vereinigten Staaten nicht mehr bezahlen. Die Bereitschaft, eine nordamerikanische Halbkolonie zu sein, wird nicht nur in Chile immer geringer. Das Massenelend zwingt wiederum zu einschneidenden Eingriffen, verlockt zu kühnen Experimenten.

Zwei Fragen zwingen sich hier auf. Zunächst: Wird es Davila gelingen, den Widerstand im eigenen Lande gegen seine radikalsozialistischen Pläne zu brechen? Wo wird er seine Kampfgenossen dabei suchen? Findet er an die verarmten Bauern und an die Arbeiter Anschluß? Dann dürfte es ihm kaum gelingen, die einmal in Bewegung gesetzte Lawine aufzuhalten: Chile wird aus einer staatssozialistischen Republik ein Sowjetland werden. Gegen das Bürgertum und gegen die Arbeiterschaft ankämpfen kann Davila nicht. Selbst wenn er sich zwischen zwei Stühle setzt, und an seiner Aufgabe scheitert, wird Chile nicht ohne weiteres zur Ruhe und Ordnung zurückfinden. Der soziale Umsturz ist in Chile eingeleitet und macht dieses Land zu einem Revolutionsherd für die gesamte Neue Welt. Der chilenische Staatssozialismus hat anscheinend mit dem Moskauer Bolschewismus nicht viel gemeinsam. Aber er trägt die Keime der Bolschewisierung des gesamten Südamerika in sich.

g.

*

Die „Voss. Ztg." begleitet die Aufstandsbewegung in Chile mit folgendem Kommentar:

Was sich in Chile ereignet hat, kann das Vorspiel ähnlicher Entwicklungen in ganz Süamerika sein. Überall wirkt sich zertrüttend und umwälzend die Tatsache aus, daß die noterzwungenen Versuche zur Selbsthilfe gegen die verheerenden Folgen der Weltwirtschaftskrise versagen. **Aus der Weltwirtschaftsnot ist ein Weltwirtschaftskrieg geworden.** Und dieser Weltwirtschaftskrieg führt in den betroffenen Ländern zur Kriegswirtschaft. Der Mangel wird organisiert, die Blockade aller gegen alle verschärft. Wenn die Generale nicht mehr durchkommen, wird die Gulaschkanone sozialistisch betrieben.

Südamerika liegt unmittelbar vor den Toren der Vereinigten Staaten, die den Weltkrieg entschieden haben und damit die größte Weltmacht geworden sind. Alle Berichte stimmen darin überein, wie katastrophal die Verhältnisse und die Stimmungen in diesem Siegerlande sind. In Japan äußert sich die soziale und kulturelle Zerklüftung in Formen, die den Kennern des Landes die tiefste Besorgnis einflößen, auch wenn für den Augenblick noch die außenpolitische Ablenkung gelingen mag.

Die wirtschaftlichen und finanziellen Grundlagen der Staatsordnung erscheinen gleich gefährdet in Bauernländern wie Industriegebieten, in den überseeischen Produktionszentren wie bei den durch Unterkonsum verarmten Handelsemporien.

Die Not ist allgemein. Ihr Grad mag verschieden sein. Aber die Schnelligkeit, mit der das Unheil sich ausbreitet, macht den Unterschied zwischen Siegern und Besiegten, reichen und armen Nationen immer geringer. Bis jetzt aber hat es nicht den Anschein, als ob es gelingen könnte, die Gegensätze zurückzudrängen und die gemeinsame Abhilfe zu organisieren.

Der Weltbrand schreitet fort. Bald da, bald dort schlagen die Flammen empor. Überall ist Brennstoff aufgehäuft. Die Gefahr naht auf Flügeln der Technik. Die Politik, die Rettung bringen soll, arbeitet im Geist und im Tempo von 1832. Es ist, als solle die Freiwillige Feuerwehr von Tuntenhausen in Bewegung gesetzt werden, um mit dem Feuereimer eine Riesenexplosion von Gas und Dynamit zu bekämpfen.

Der Fall Hanke.

Eine tolle Geschichte und eine milde Strafe.

Aus Berlin wird gemeldet:

Im Preußischen Landtag hat die deutschnationale Fraktion einen Urantrag eingebracht, der sich mit der Verurteilung des Pfarrers Hugo Hanke aus Groß-Nimpsdorf, Kreis Cosel in Deutsch-Oberschlesien, befaßt, der vom Schöffengericht in Ratibor seinerzeit wegen gefährlicher Körperverletzung zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt worden war.

Pfarrer Hanke hatte im November 1931 von dem zehnjährigen Sohn des Bauerngutsbesitzers Barton im Beichtstuhl verlangt, daß er ihm in polnischer Sprache antworte. Da das Kind der polnischen Sprache nicht mächtig war und seine Aussagen in deutscher Sprache machte, schlug der Pfarrer ihn, wie in der Gerichtsverhandlung festgestellt wurde, mit einem Krückstock 15 mal über den Rücken und die Schenkel, so daß der Junge sich in ärztliche Behandlung begeben und mehrere Tage das Bett hüten mußte.

In dem Urantrag wird ausgeführt, daß dies nicht der einzige Fall von Terror sei, wie er von dem polnisch gesinnten Teil der katholischen Geistlichkeit Oberschlesiens ausgeübt worden sei, daß es nur der erste Fall sei, der endlich vor Gericht einwandfrei festgestellt worden ist. Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, mit den in Betracht kommenden kirchlichen Instanzen in Verhandlungen einzutreten mit dem Ziel, daß

1. die deutschsprechende Bevölkerung Oberschlesiens in ihrer kirchlichen Betätigung mindestens in derselben Weise Berücksichtigung findet wie der polnisch sprechende Teil der deutschen Bevölkerung,
2. der unwürdigen Behandlung deutscher Kinder durch polnisch gesinnte katholische Geistliche unter allen Umständen ein Ende gemacht werde,
3. dem polnisch sprechenden Teil der katholischen Geistlichkeit in Oberschlesien nachdrücklich klar gemacht wird, daß deutschfeindliche Tätigkeit mit der Würde des Priestertums in keiner Weise in Einklang zu bringen sei.

Über das Ergebnis der Verhandlungen soll dem Landtag Bericht erstattet werden.

Die ewig Gestrigen!

Neue Hetze gegen Deutschland.

Am letzten Sonntag fand wieder einmal und zwar im Apollosaal in Posen eine hetzerische Kundgebung des sogenannten „Lagers des Großen Polens" gegen Deutschland und die Deutschen statt. Die beiden Redner, die für diesen Hetzakt bestimmt waren, der Sejmabgeordnete Sacha, Redakteur des „Slowo Pomorskie" in Thorn, und ein Posener Angestellter der genannten politischen Gruppe leierten ihr bekanntes Sprüchlein vom „deutschen Drang nach dem Osten" her, ohne auch nur einen neuen Gedanken, der ihr Auftreten einigermaßen hätte rechtfertigen können, hinzuzufügen, wobei es selbstverständlich an Seitenhieben gegen die eigene Regierung nicht fehlte, die angeblich die Einheitsfront gegen Deutschland vielfach durchbreche. Nach altem Brauch wurde im Sinne der Redner eine ellenlange Entschließung angenommen, in der es Pech und Schwefel auf Deutschland und die Deutschen regnete und der Polnischen Regierung aufgetragen wurde, mit einer Politik nach dem Muster des Liquidationsabkommens Schluß zu machen. (D. h. also mit einer Politik, die Polen einen Milliarden-Gewinn einbrachte, nachdem es kaum noch etwas zu liquidieren gab!) Auch die Politik gegen Danzig müsse geändert werden. Danzig vergesse, daß es sich unter dem Protektorat des Völkerbundes und Polens befinde, und „vergewaltige ununterbrochen die Grundsätze, auf denen sein Verhältnis zu Polen beruhe". Dann wird auf die angebliche „deutsche Propaganda und Spionage" hingewiesen; auch werden Maßnahmen gegen den Übergang polnischen Bodens an Deutsche gefordert. Daß auch hier die Fabel von der Verfolgung von Polen in Deutschland aufgetischt wird, versteht sich von selbst. Den Beschluß machen Reklamationen gegenüber der Sanacja und gegen die Regierung, die die polnische Front u. a. durch Entfernung einheimischer Polen aus Stellungen, in denen sie gegen Deutschland mit Auszeichnung gekämpft hätten, durchbreche, und endlich die Erklärung, „daß die an der Kundgebung Beteiligten im Bedarfsfalle mit der Waffe in der Hand die Grenzen verteidigen würden, ganz gleichgültig, ob der Angriff von deutscher offizieller Seite oder durch Hitlerleute erfolgen werde, und ganz gleichgültig auch, ob er von einer Kriegserklärung begleitet sein werde oder nicht."

Wozu solche Beteuerungen? Daß die Versammlungsteilnehmer ihr Land im Falle eines Angriffs verteidigen werden, sollte doch eigentlich selbstverständlich sein. Im übrigen glauben wir, daß die tapferen Männer vom „Lager des Großen Polen" ihren Tatendrang noch einige Zeit werden zügeln müssen; denn Deutschland denkt nicht einmal im Traum an einen bewaffneten Angriff gegen Polen. Das hat unlängst selbst die nationaldemokratische „Gazeta Warszawska" bescheinigt! Vorläufig kämpfen die Helden des Lagers des Großen Polens wie der selige Sancho Pansa nur gegen Windmühlenflügel.

Wenn übrigens die Manager der Sonntagskundgebung in ihrer Entschließung sagen, daß die Deutschen, die in Polen wohnen, in dem deutsch-polnischen Grenzgebiet zielbewußt Unfrieden stiften, so ist das eine unverschämte Lüge, die wir hier auf das Schärfste zurückweisen. Den Frieden im Grenzgebiet bedrohen lediglich solche Kundgebungen wie diese unbegründete Posener Deutschenhetze.

Die Demonstranten beabsichtigten übrigens, der Kundgebung im Apollosaale noch eine solche auf der Straße in Gestalt eines Umzuges folgen zu lassen, ein diesbezüglicher Antrag wurde aber vernünftigerweise von der Polizeibehörde abgelehnt.

Das letzte Mittel.

Oesterreich will seine Auslands-Zahlungen einstellen!

Wien, 7. Juni. (PAT) Wie die „Reichspost" meldet, begibt sich der österreichische Bundeskanzler Dr. Dollfuß am Mittwoch oder Donnerstag nach Paris, da am 9. d. M. die Entscheidung des Finanzkomitees bezüglich der Finanzhilfe für Österreich erwartet wird. Die Entscheidung hängt jetzt von Frankreich ab. Die christlichsoziale „Reichspost" warnt vor einem allzu großen Optimismus. Aus den Stimmen der französischen Presse sei zu entnehmen, **daß eine Finanzhilfe für Österreich nur in Verbindung mit dem Plane Tardieus möglich sei. Die Französische Kammer wäre einer Anleihe für Mittel- und Südeuropa nicht geneigt.** Auf der anderen Seite folgert man in Paris, daß die Finanzlage Österreichs der Schlüssel für die Finanzlage ganz Mitteleuropas ist. **Sollten die Genfer Verhandlungen zu keinem Ergebnis kommen, oder sollte nur eine Umgruppierung der bestehenden Kreditverhältnisse eintreten, dann sei die Österreichische Regierung entschlossen, schon am kommenden Sonnabend die Transfer-Verordnung zu veröffentlichen.** Das würde die Einstellung aller Auslandszahlungen Österreichs bedeuten!

Die „Neue Freie Presse" teilt mit, daß die neue Regierung Frankreichs den Tardieu-Plan erst nach seiner gründlichen Änderung übernehmen werde.

Leere Kurorte.

Die Hoffnung, daß von der Einführung der phantastisch hohen Paßgebühren die einheimischen Kur- und Badeorte einen besonderen Vorteil haben würden, hat sich bis jetzt nicht erfüllt. Obwohl die Urlaubs- und Badezeiten längst begonnen haben, machen sich bis jetzt noch keine Anzeichen bemerkbar, daß die Badeorte auch nur eine annähernd annehmbare Besucherzahl zu erwarten haben. Aus allen polnischen Kurorten gehen Nachrichten ein, daß die Zahl der Besucher weit hinter der des Vorjahres zurücksteht. Fast alle Kurorte sind mit ihren Preisen beträchtlich heruntergegangen. Die in der Nähe von Warschau sonst gut besuchten Plätze haben ihre Preise um rund 50 Prozent gesenkt. Diese Maßnahmen helfen trotzdem nichts. Die weitaus größte Zahl der Pensionate und Kurhäuser stehen leer. Die Wirtschaftskrise macht sich bemerkbarer als man zunächst annahm.

Die Polnische Regierung hätte es wahrlich nicht nötig gehabt, bei diesen wirtschaftlichen Voraussetzungen die neue absurde Paßmauer zu errichten und damit wertvolle wirtschaftliche, sowie unersetzliche familiäre Bindungen zu zerreißen. Nicht einmal die Kurorte haben Nutzen davon!

Kleine Rundschau.

Ein Kind von einem Adler entführt.

Oslo, 7. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) In Ytre (Namdal) war eine Familie mit einem 4jährigen Töchterchen zu einer Tauffeierlichkeit auf einen Bauernhof zu Besuch gefahren. Nachmittags hatte man sich, ohne das Kind mitzunehmen, etwa 10 Minuten vom Hof entfernt. Als man zurückkehrte, war das Mädchen verschwunden. Nach vier Stunden ergebnislosen Suchens wollte man schon alles aufgeben, bis einer der Bauern darauf hinwies, daß zurzeit, als man den Hof verlassen hatte, ein Adler über dem Gehöft schwebte. Man machte sich sofort auf die Suche und nach vielen Stunden, kurz vor Mitternacht, fand man das Kind in einem Hochgebirgsmoor in der Nähe des Adlerhorstes. Da das Kind an sehr steiler Stelle aufgefunden wurde, nimmt man an, daß der Adler nicht die Kraft gehabt habe, das etwa 18 Kilogramm schwere Kind in seinen Horst zu schleppen. Das Kind war abgesehen von einigen Schrammen am Kopf unverletzt. Es erzählte, ein großer Vogel habe es mit in die Luft genommen. — Solche Fälle haben sich bereits öfter in Norwegen ereignet, aber niemals gelang es den Adlern, eines der Kinder in ihren Horst zu schleppen.

Rundfunk-Programm.

Freitag, den 10. Juni.

Königswusterhausen.

06.20 bis ca. 08.00: Konzert. 12.00: Wetter. Anschl.: Nachträge zum Wunschprogramm (Schallpl.). 14.00: Von Berlin: Konzert. 15.00: Jungmädchenstunde: **Was wir lesen.** 15.40: Jugendstunde. Dr. Walther Noelle: **Wie das Pflanzenküken aus dem Ei kriecht.** 16.00: Pädagogischer Funk. Direktor Otto Braune: Berufsausbildungsproblem der Fürsorgeerziehung. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.30: Hochschulfunk. Priv.-Dozent Dr. Masur: Risiko und Lebenssicherung des Menschen der Gegenwart (III). 18.00: Dr. Mario Krammer: Das Mittelalter und die Einheit der abendländischen Kultur (III). 18.30: **Volkswirtschaftsfunk.** Karl Ludwig Nottebohm: Reparationen und Außenhandel vom Standpunkt des Überseekaufmannes. 18.55: Wetter. 19.00: Von Berlin: Stimme zum Tag. Freiherr von Rotenhan spricht. 19.15: Wissenschaftl. Vortrag f. Zahnärzte. 19.35: Stunde der Arbeit. Werner Brink: Warum Bücher. 20.00: **Von Washington: Worüber man in Amerika spricht.** 20.15: Von Mühlacker: **Operettenkonzert.** 21.15: **Edwin Fischer spielt und dirigiert.** Kammerorchester. 22.20: Politische Zeitungsschau. Anschl.: Wetter, Nachr., Sport. Anschl. bis 00.30: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

06.30: Frühkonzert (Schallpl.). 09.00: **Von Danzig: Französischer** Schulfunk. 11.30: Von Breslau: **Konzert.** 13.05: Unterhaltungskonzert. 15.30: Kinderfunk. Peterchen entdeckt die Natur. 16.00: Kriegerwitwen gestalten ihr Schicksal. 16.30: Unterhaltungskonzert. 17.55: **Bücherstunde.** 18.25: **90 Jahre Königsberger Männerturnverein.** 18.35: **Das Gefecht bei Heilsberg vor 125 Jahren.** 18.55: Autorenstunde. 19.25: **Ninke-Trio. Schiffmann-Kirchberger-Ninke.** 20.00: **Von Washington: Worüber man in Amerika spricht.** 20.15: **Aus deutschen Spielopern.** 21.15: Von Berlin: **Edwin Fischer spielt und dirgiert.**

Breslau-Gleiwitz.

06.20: Morgenkonzert. 10.10: Schulfunk für höhere Schulen. 11.30: Konzert. 13.05: Konzert. 14.05: Konzert. 16.00: Stunde der Frau. 16.30: Unterhaltungsmusik. 17.30: Das Buch des Tages. 17.50: Die Zeit in der jungen Dichtung. Prosa von Willi Schäferdieck. 18.30: **Das wird Sie interessieren!** 19.15: Wetter. Anschl.: Abendmusik auf Schallplatten. 20.00: **Von Washington: Worüber man in Amerika spricht!** 20.15: **Ein Walzer muß es sein!** Von Berufswalzerkomponisten und glücklichen und unglücklichen Liebhabern. 21.25: **Die Musik der Operette: Das Schwarzwaldmädel.** 22.30 — 24.00: Tanzmusik.

Warschau.

12.45 — 14.00 u. 15.10: Schallpl. 15.35: Schallpl. 17.00: Salonmusik. 20.00: Aus dem Senderaum: **Sinfoniekonzert.** Das Philh. Orch. und Wilkomirski, Cello. 22.00: Tanzmusik. 22.50: Tanzmusik.

Der abtrünnige Sturmbock.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Jeder, der sich im politischen Leben Polens einigermaßen auskennt, weiß, wer Sanojca ist. Dieser bekannte Bauernpolitiker, der vom linken Flügel der Bauernbewegung hergekommen war und als fähiger Agitator unter den polnischen Bauern in Ostgalizien einen beträchtlichen Einfluß ausübte, hatte sich mit einigen anderen Bauernführern der Sanacja angeschlossen und in ihr mit fanatischem Eifer eine besondere Rolle übernommen. Als Sejmabgeordneter tat er sich im BB-Klub — seiner demagogischen Veranlagung gemäß — durch Leistungen hervor, die für diesen von einer erbitterten, nur zahlenmäßig schwächeren aber geistig überlegenen Opposition oft in die Enge getriebenen Klub sehr schätzenswert war. Sein angriffslustiges Temperament, seine Schlagfertigkeit, die, wenn ein guter Witz ihr nicht zur Verfügung steht, auch einen schlechten nicht verschmäht, seine politische Routine und sein Orientierungsvermögen verhalfen ihm zu einer konkurrenzlosen Rolle im Klub. Vor allem war er der größte Spezialist in Zwischenrufen, die er in erstaunlicher Fülle abzuschnellen verstand. In bewegten Momenten und bei Sturmszenen trug seine Stimmkraft, begleitet von wilden Gesten, nicht wenig dazu bei, die Energien seines Klubs aufzupeitschen, dem Klub über kritische Situationen hinwegzuhelfen und überhaupt die Stimmung anzufachen. Gewiß, manchmal leistete er des Guten zu viel, aber dem Klub nützte auch dieses Übermaß. Mit seinem Talent eines Zwischenrufers paarte sich auch das eines Dauerredners. Im Bedarfsfalle hielt er auch normale Reden. Wenn er gelegentlich ein sachliches Referat hatte, bot er inhaltlich nicht Minderes, als was das Niveau des parlamentarischen Durchschnitts erfordert. Doch Normalredner war er nur nebenbei. Seine eigentliche Aufgabe war, Sturmbock des BB-Klubs im Sejm zu sein. Unter der Masse der BB-Abgeordneten, die nicht zum engen Zirkel der Wissenden und zu hohen Stellen und Zwecken Berufenen gehören, d. h. unter der sogenannten „Mannschaft“ des Klubs ragte Sanojca als Mann von ausgeprägter Physiognomie hervor.

Es ist daher keine geringe Sensation für die politischen Kreise, wenn man erfährt, daß der „Sturmbock“ der Sanacja ihr den Dienst gekündigt hat und zwar mit Schall und Knall, in einer öffentlichen Versammlung, in der er nach Bauernart ein politisches Sündenbekenntnis ablegte und sich selbst moralisch züchtigte.

*

Der **„Kurjer Lwowski“**, ein Organ der Rechtsopposition, veröffentlicht einen ungemein interessanten Bericht über diese Versammlung, welche in Kolomea stattgefunden hat und von den BB-Abgeordneten Chowaniec und Rubel einberufen worden war. Abg. Sanojca hat dabei alle Anwesenden mit einer Rede überrascht, in welcher er am Sanierungsregime eine so scharfe Kritik übte, wie sie kaum von einem Oppositionspolitiker überboten werden könnte. Ab. Sanojca sprach eine Stunde lang. Das Lemberger Blatt gibt aus begreiflichen Gründen nur manche Stellen aus den Ausführungen Sanojcas wieder; doch sind schon die angeführten Aussprüche bezeichnend genug. Sanojca sagte u. a., **daß die BB-Abgeordneten sich scheuen, das Wort zu ergreifen und die Wahrheit zu sagen aus Angst vor der Strafe, die sie auf sich heraufbeschwören würden.** Er aber bringe den Mut auf, seinen Kollegen zu sagen, was er empfinde; **denn das Maß seiner Geduld sei schon erschöpft und „er sei nicht mehr seiner selbst Herr, wenn er das ansehe, was jetzt vorgehe“.**

Abg. Sanojca besprach eingehend die **Herabsetzung der Beamtengehälter und Arbeiterlöhne** und hob hervor, daß diese Herabsetzung erfolgte, ohne daß sich gleichzeitig die Kartellpreise und die Preise der lebensnotwendigsten Bedarfsartikel vermindert hätten. Bei Besprechung der Lage der **hungernden Bevölkerungsschichten** erwähnte er die schlechte Wirtschaft der Selbstverwaltungen und schrieb die eigentliche Schuld an der Mißwirtschaft den Regierungsfaktoren zu, die in den Zeiten der guten Konjunktur die Kommunen zur Aufnahme von Anleihen angeleitet hätten, durch welche **die Selbstverwaltungen in eine ausweglose Situation geraten seien.**

Einer sehr scharfen Kritik unterzog Abg. Sanojca das **Gesetz über den Wegefonds und das neue Gesetz über die Schulverfassung.** Bei Besprechung dieses letzterwähnten Gesetzes rief er aus: **„Ich möchte mich heute selber ins Gesicht schlagen, weil ich für dieses Gesetz gestimmt habe“.**

Im Laufe der kritischen Beleuchtung der Politik und Maßnahmen der Regierung u. a. auch auf dem Gebiete der **Außenpolitik** bedauerte Sanojca den Mangel an einem Mindestmaß von Wortfreiheit, das doch unerläßlich sei, damit das ausgesprochen werde, „was uns alle schmerzt“. Abg. Sanojca schloß seine Rede mit den Worten: **„Alles dies hat mich schon zur Verzweiflung gebracht und ich weiß wirklich nicht mehr, was ich davon zu denken habe . . .“**

Diese unverhoffte Oppositionsrede des Abg. Sanojca, den man als einen der fanatischsten Anhänger des Sanierungsregimes zu betrachten gewohnt war, machte auf die Versammelten einen außerordentlich starken Eindruck. Die der Versammlung beiwohnenden offiziellen Persönlichkeiten verließen noch während der Rede Sanojcas demonstrativ den Saal. Nur die BB-Abgeordneten Chowaniec und Rubel mußten als Einberufer der Versammlung im Saale ausharren; aber ihre Situation war nicht beneidenswert.

Mit dieser Rede hat Sanojca seine Rolle in der Sanacja selbstverständlich ausgespielt. Der BB-Klub wird im Sejm seine Zusammenarbeit mit der Regierung von nun an ohne „Sturmbock“ besorgen. Die Maulkorbbestimmungen des Reglements lassen übrigens seiner gänzlich entraten. Sanojca aber hat seine Popularität dort hinten in Ostgalizien gerettet und kann sich für spätere Zeiten bereithalten . . .

Ein großer Schwindler.

Rolf Weber — Mitbegründer des „Kultur- und Wirtschaftsbundes.“

Wir lesen in der „Kattowitzer Zeitung“:

Wohl **eine der größten Betrugs- und Gauneraffären,** die in den letzten Jahren im Kreise Rybnik zu verzeichnen waren, fand am vergangenen Donnerstag bzw. Sonnabend vor der Rybniker Strafkammer ihr gerichtliches Nachspiel. Zu verantworten hatte sich der seinerzeit durch die Gründung des bekannten „Kultur- und Wirtschaftsbundes“ sehr bekannt gewordene Holzkaufmann Rolf Weber aus Niedobschütz, dem nicht weniger als vier der schwersten Vergehen: betrügerischer Bankrott, Bilanzverschleierung, Betrug und Unterschlagung in mehreren Fällen zur Last gelegt wurden. Weber schädigte durch seine betrügerischen Machinationen und Transaktionen seinen Kompagnon, den Sägewerksbesitzer Wieczorek in Niedobschütz, allein um etwa 300 000 Złoty, außerdem eine Reihe von Leuten um verschiedene größere und kleinere Beträge, darunter den Bäckermeister Ernst Schäfer aus Rybnik allein um 27 000 Złoty.

Weber, der früher im Forstdienst tätig war, fing im Jahre 1923 gemeinsam mit Wieczorek ein Holzgeschäft an, das in den ersten Jahren auch gut florierte. Vom Jahre 1929 an ging es bergab, so daß Weber allmählich daran denken mußte, das Geschäft einigermaßen auf der Höhe zu halten und vor allem Deckung für mehrere größere Beträge zu suchen. Wieczorek schien ihm der richtige Mann hierfür zu sein, denn er brachte ihn soweit, daß er sich auf seine völlig schuldenfreie Besitzung drei Hypothekenbriefe zu je 100 000 Schweizer Franken ausstellen ließ, von denen er zwei Weber übergab. Er erteilte ihm ferner Vollmacht, bis 100 000 Schweizer Franken Kredit aufzunehmen.

Weber erhielt auf Grund dieser Briefe nun von der Kommunalen Sparkasse in Schwientochlowitz laufend Geld, wobei er sich an die ihm durch Wieczorek erteilte Vollmacht nicht hielt und schließlich insgesamt einen Betrag von 219 000 Złoty abgehoben hatte. Zwischendurch lieferte er wohl an Wieczorek verschiedene größere Posten, die er sich aber immer bezahlen ließ, so daß das Konto in Schwientochlowitz in ungekürzter Höhe unausgeglichen blieb. In der Zwischenzeit ließ er sich immer wieder auf leichtsinnige Transaktionen ein. In der Regel verspekulierte er sich immer wieder, so daß er nun zu den unglaublichsten Mitteln griff, um sich wenigstens über Wasser zu halten. Abgesehen davon, daß er mehrere Beträge kurzerhand unterschlug, brachte er nun auch noch den Bäckermeister Schäfer trotz der offensichtlichen Pleite soweit, daß dieser sein Haus verkaufte und ihm ein Darlehen von 27 000 Złoty gewährte, das natürlich auch verloren ist. Allmählich wurden die Finanzbehörden auf sein Tun aufmerksam, und als die Buchführung Webers geprüft wurde, machte man die sensationellsten Entdeckungen.

Seit 1929 bereits machte er bei seiner Bilanz falsche Angaben, insofern, als er Einnahmeposten überhaupt nicht buchte, dafür aber alle Ausgaben buchen ließ. Die Unterbilanz betrug bereits 1929: 39 000 Złoty, im Jahre 1930: 179 000 Złoty und im Jahre 1931 wäre sie, wenn die Behörde nicht dazwischen gegriffen hätte, noch weit höher gewesen.

Die gesamte Buchführung ist nur mit Bleistift geführt; die Bilanz wurde nicht an Hand der Bücher aufgestellt, sondern, wie der Buchhalter während der Verhandlung angab, von Weber aus dem Kopfe diktiert. Er wurde schließlich am 8. März dieses Jahres verhaftet und nun am Donnerstag wegen betrügerischen Bankrotts, Bilanzverschleierung, Betrug und Unterschlagung unter Anklage gestellt. Die Verhandlung wurde am Donnerstag unterbrochen und am Sonnabend weitergeführt.

Der Hauptgeschädigte, Wieczorek, der sich Weber mit Leib und Seele verschrieben hatte und für seine betrügerischen Manipulationen sein gesamtes Besitztum opferte, so daß er sich heute unter Gerichtsaufsicht befindet, sagte in seiner Eigenschaft als Zeuge aus, daß er Weber immer sein volles Vertrauen geschenkt hätte. Seit sechs Jahren ist zwischen den beiden Kompagnons keine Abrechnung mehr erfolgt; eine nachträgliche Verrechnung ist, zumal die Buchführung Wieczoreks nicht besser ist als diejenige Webers, nicht möglich. Über die Belastung des Kontos mit über 200 000 Schweizer Franken berief sich Weber auf ein ihm von Wieczorek ausgefolgtes Schreiben, mit dem dieser ihn ermächtigte, das Konto bis zur vollen Höhe zu belasten. Vor Gericht stellte es sich nun heraus, daß Weber das betreffende Schreiben an das Schwientochlowitzer Institut geschrieben hatte und sich dieses von Wieczorek unterschreiben ließ, ohne daß dieser überhaupt eine Ahnung hatte, was er unterschrieb. Schwer belastet wurde Weber durch seinen eigenen Buchhalter, ebenso durch die Aussagen verschiedener anderer Zeugen. Er selbst gab die Möglichkeit eines Teils der ihm zur Last gelegten Vergehen zu. **Er hat sich in seiner Buchführung nie orientiert, so daß er sich auf Einzelheiten auch nicht entsinnen kann.**

Der Staatsanwalt bezeichnete in seinem ausführlichen Plädoyer das dem Angeklagten zur Last gelegte Verbrechen als **charakteristisch für die heutigen Zeitverhältnisse.** Nur ein strenges Urteil sei geeignet, die Öffentlichkeit zu überzeugen, daß der Begriff von kaufmännischer Treue und Redlichkeit noch nicht entschwunden ist. Der Angeklagte habe mehrere Familien vollständig ruiniert, ein Bankinstitut um einen großen Betrag gebracht, so daß eine exemplarische Bestrafung unbedingt am Platze sei. Er beantragte eine Gesamtstrafe von 1½ Jahren Zuchthaus.

Das Gericht verkündete nach längerer Beratung, und nachdem der Verteidiger Webers mildernde Umstände beantragt hatte, das Urteil, das wegen betrügerischen Bankrotts auf 1 Jahr Zuchthaus, wegen Bilanzverschleierung auf 1 Monat Gefängnis, wegen Unterschlagung für jeden Fall auf je 1 Monat Gefängnis, alles zusammengezogen auf 15 Monate Gefängnis lautete.

Auch Korfantys **„Polonia“** betont, daß Rolf Weber Vorsitzender des „Deutschen Kultur- und Wirtschaftsbundes“ in Niedobycza gewesen sei und sich überall nud immer als eifriger Sanacja-Mann gebärdet hätte.

Kleine Rundschau.

Deutsche Kunstflieger in Paris.

Das diesjährige Internationale Pariser Flug-Meeting in Saint Germain bot den beiden deutschen Fliegern Liesel Bach und Gerhard Fieseler Gelegenheit, ihr großes Können zum erstenmal in Frankreich zu zeigen. Beide wurden vom Bürgermeister feierlich begrüßt, eröffneten dann die große flugsportliche Veranstaltung mit ihren Vorführungen und wurden viel bewundert. Unter den französischen Piloten ragte vor allem Doret hervor. Als Meister des Rückenfluges bewährte sich wieder Glardon. Die amerikanische Ozeanfliegerin Earhart begrüßte in einer Pause ihre deutschen und französischen Fliegerkollegen, und abends veranstaltete die Deutsche Botschaft einen Empfang für Liesel Bach und Gerhard Fieseler.

Friedrich von Gentz.

Zu seinem hundertsten Todestage.

Wien, das eine sorgenvolle Gegenwart nicht hindert, einer glänzenden Geschichte eingedenk zu sein, erinnert sich in diesen Tagen eines Mannes, der dem politischen und gesellschaftlichen Leben dieser Stadt im Anfang des 19. Jahrhunderts das Siegel seines Geistes aufgedrückt hat. Wenn Friedrich von Gentz auch einem Breslauer Hause entstammte und wenn auch seine ersten schriftstellerischen Erfolge in die Zeit seiner preußischen Dienste fallen, so hat er doch den Ruhm seines politischen Schrifttums noch in jungen Jahren nach Österreich verpflanzt und fand erst hier im Lichte der großen Ereignisse, die zum Sturze Napoleons führten, und weiterhin im Machtkreis der österreichischen Staatskanzlei volle Entfaltung. Von hier bekämpfte er in Schriften, die noch heute als Meisterstücke deutscher Prosa gelten dürfen, den napoleonischen Imperialismus, durch den die romantischen Hoffnungen enttäuscht worden waren, die einst der 18. Brumaire in Gentz, wie in so vielen Geistern Deutschlands erweckt hatte. Hier hat er als Generalsekretär des Wiener Kongresses jene Rolle gespielt, die ihm den Ruf der besten Feder Europas eintrug. Hier hat er in der Zeit zwischen dem Kongresse und der Julirevolution als Hofrat der Staatskanzlei das besondere Vertrauen Metternichs genossen und von dieser Stelle, wie dies sein Briefwechsel mit dem Staatskanzler beweist, auf alle größeren Entscheidungen Einfluß genommen. Hier war sein tägliches Leben mit dem vieler ausgezeichneter Menschen einer damals mitten in der Welt liegenden Stadt durch mehr als zwei Jahrzehnte aufs Innigste verknüpft. Und **hier starb er, nachdem ihn an der Schwelle des Greisenalters** das Liebesidyll mit der jugendschönen Tänzerin Fanny Elßler noch einmal in einen letzten Lebensrausch versetzt hatte, am 9. Juni 1832, 68 Jahre alt. „Ein seltener Umfang des ausgezeichneten Talentes“, schrieb nach seinem Tode Metternich an den in Italien weilenden Prokesch, „wahrer Genius ist mit dem Verewigten zu Grabe gegangen. Die Stelle, welche er einnahm, kann nicht ausgefüllt werden.“

Wurden Gentz in Österreich Erfolg, Gunst und Ehre in reichem Maße zuteil und hat man ihm hier auch jederzeit das volle Bürgerrecht zuerkannt, so war die Nachwelt in der Beurteilung dieser Persönlichkeit, in der sich schriftstellerische und staatsmännische Gaben in seltener Weise verbanden, zeitweise zurückhaltender. Die Verfehmung des Metternichschen Systems durch den Liberalismus des späteren 19. Jahrhunderts mußte natürlich der geschichtlichen Figur eines Mannes Abbruch tun, den man als den reaktionären Handlanger seines Meisters hinzustellen versuchte und dessen Charakter man in dieser Absicht schon deshalb zu verdächtigen gezwungen war, als sein geistiges Maß nicht verdunkelt werden konnte. Inzwischen hat nicht nur eine von doktrinären Schlagworten losgelöste Geschichtsschreibung das Urteil über die Bedeutung Metternichs revidiert, man weiß auch heute, daß Gentz weit davon entfernt war, sich an der Seite Metternichs mit der Rolle eines Ja- und Amensagers zu begnügen, daß er dem Staatskanzler oft mit der größten Zähigkeit und selbst auf die Gefahr des Vertrauensverlustes entgegentrat und daß er noch dort, wo er mit seinen Ansichten nicht durchzudringen vermochte, häufig eine Milderung der ursprünglichen Absichten Metternichs erreichte. Dies gilt insbesondere für manchen kritischen Augenblick in den deutschen Angelegenheiten, **in deren Behandlung Gentz ohne Zweifel Metternich überlegen war.** Aber auch in der sonstigen europäischen Politik war es, wie aus den Tagebüchern Prokesch-Ostens hervorgeht, sehr oft Gentz, der sich gegenüber Verwicklungen, die dem Metternichschen Legitimitätsprinzip gefährlich zu werden drohten, allen Plänen einer kriegerischen Intervention auf das Heftigste und mit Erfolg widersetzt hat. Der von Metternich allmählich zu einem System entwickelte Gedanke des europäischen Gleichgewichts geht in der Hauptsache auf Gentz zurück, der in seiner schon 1800 erschienenen Abhandlung über den „Ewigen Frieden“ das politische Gleichgewicht zwischen Staaten und Staatengruppen als das beste Mittel zur Vermeidung von Kriegen bezeichnet hatte.

Der Bedeutung dieses Mannes in einem kurzen Aufsatz auch nur annähernd gerecht zu werden, ist unmöglich. Seine zahlreichen politischen, historischen und staatsphilosophischen Schriften, die trotz der zeitlichen Distanz noch immer höchst lesenswert bleiben, sowie sein ausgedehnter Briefwechsel mit bedeutenden Zeitgenossen sichern ihm in der Literatur seinen Platz. Dem lebendigen Andenken an ihn als österreichischen Staatsmann und Wortführer des deutschen Volkes in den Kämpfen gegen fremde Willkür dient jetzt, da sich ein Jahrhundert seit seinem Tode vollendet, die Gründung eines Komitees in Wien, dem die Veranstaltung einer Gentz-Ausstellung in den Räumen der österreichischen Nationalbibliothek zu verdanken ist. Gentz ist in dem Wien Schuberts und Agricolas, der Fanny Elßler und der Herzogin von Sagan, des Herzogs von Reichstadt und des jungen Prokesch so sehr geistiger Mittelpunkt gewesen, daß eine Sammlung von Erinnerungen an ihn unwillkürlich einen ganzen Kreis denkwürdiger Gestalten mit ins Licht zieht.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Getreidemarkt der Woche.

Die Berichtswoche brachte am internationalen Getreidemarkt in der Preisgestaltung kaum eine Veränderung. Die Haltung der überseemärkte wär uneinheitlich. Die Aussichten für die überseeernte dürften jetzt feststehen. Man erwartet, was Weizen anbelangt, nur eine Mittelernte, während Mais bessere Aussichten hat. Von seiten der europäischen Abnehmer war in der Berichtswoche von größeren Nachfragen wenig zu hören. Es hat den Anschein, als ob die mitteleuropäischen Abnehmerstaaten mit den eigenen und aufgekauften Vorräten bis zur neuen Ernte ausreichen werden. Der europäische Saatenstand hat sich, allgemein gesehen, wesentlich gebessert, und demzufolge dürften die Prognosen für die kommende Ernte günstiger lauten. Die aus Mitteleuropa vorliegenden Meldungen über den Stand der Vegetation besagen, daß der Rückstand in der Entwicklung allgemein aufgeholt werden konnte. Der Winterroggen steht durchweg gut und hat überall Ähren angesetzt. Bei Winterweizen ist dagegen der Bestand noch verschiedentlich dünn und lückig. Die Sommersaaten sind befriedigend aufgelaufen und zeigen zumeist eine kräftige Entwicklung. Der häufig eingetretene Wechsel in Sonne und Regen hatte auch eine starke Verunkrautung zur Folge. Die Bestellung der Hackfrüchte ist im allgemeinen zu Ende geführt. Die Frühkartoffeln sind in den mittel- und osteuropäischen Staaten gut aufgegangen, die Spätkartoffeln zeigen gleiche Ansätze. Der Stand der Rüben wird im allgemeinen als zufriedenstellend beurteilt. Die Aussichten für die mitteleuropäische Ernte gelten daher für Roggen als gut, Weizen gut, Hafer und Gerste ebenfalls als gut.

Hamburg notierte für schwimmende Ware für 100 Kg. in hfl. folgende Durchschnittspreise: Weizen Manitoba I 6,04, Manitoba II 5,80, Rosafe 5,43, Donaugerste 5,20, Plategerste 5,20, Roggen 4,80, Platamais 3,68.

Der deutsche Getreidemarkt hatte unter der Kabinettskrise zu leiden und lag in starker Zurückhaltung. Preisaufbesserungen verzeichnete nur das Termingeschäft. Am Promptmarkt ist das Angebot an Inlandsweizen wesentlich kleiner geworden. Die Nachfrage der Mühlen war nicht sonderlich stark, obwohl Weizen aus alter Ernte mittelmäßig angeboten wurde. Weizen aus neuer Ernte wurde dagegen stärker gefragt, war aber wenig angeboten, so daß hierfür die Preise leicht anziehen konnten.

In der Preisgestaltung brachte der einheimische Getreidemarkt keine Veränderungen. Das Angebot war nicht übermäßig stark, da in Landwirtschaftskreisen mit Rücksicht auf die Feldarbeiten eine Zufuhr kaum forciert wurde, auf der anderen Seite die Aussicht auf steigende Preise eine gewisse Zurückhaltung auferlegte. Zwischen den einzelnen Börsen gab es wesentliche Preisunterschiede. Während Weizen in Warschau mit 32,00 notiert wurde, lag er in Posen bei 30,00, in Lemberg bei 29,00 Zloty. Noch stärker waren die Preisunterschiede für Roggen: Warschau 30,00, Posen 28,50, Lemberg 25,50. Die Ernteaussichten gelten für die Westgebiete Polens als durchaus zufriedenstellend, andere Gebiete hoffen eine bessere Ernte zu erzielen. Nur stellenweise haben die Saaten unter atmosphärischen Störungen gelitten.

Um die Getreideausmahlung. Im polnischen Innenministerium fand dieser Tage eine Sitzung der Hauptkommission zur Untersuchung von Mehl und Backware statt. Nach Entgegennahme des allgemeinen Berichts, sowie der Berichte der Untersuchungsstation usw., befaßte sich die Kommission mit der Frage der Feststellung der Roggenmehlsorten, die im freien Verkehr zugelassen werden sollen. Die Anträge, welche in dieser Angelegenheit angenommen wurden, werden ihren Ausdruck in einer entsprechenden Verordnung des polnischen Innenministers finden. Am Schluß der Beratungen wurde einstimmig die Notwendigkeit hervorgehoben, bei der Station des Prof. Iwanski Probeausmahlungen von Roggenmehl durchzuführen, als Material für die Bearbeitung von Tabellen, die die charakteristischen Merkmale der polnischen Roggenmehlsorten aufzeigen sollen.

Die Hilfsmaßnahmen der Regierung für die Landwirtschaft.

(Von unserem Warschauer Wirtschaftskorrespondenten.)

Die finanziellen Schwierigkeiten, in die die gesamte Landwirtschaft des Landes durch die wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahre geraten ist, haben die Regiernug zu einer Reihe von Hilfsmaßnahmen veranlaßt, über die im Einzelnen bereits mehrfach berichtet wurde. Die Regierung begründet ihre Hilfe damit, daß die landwirtschaftliche Krisis in der Hauptsache nicht durch die Schuld der Landwirtschaft entstanden ist, sondern in weltwirtschaftlichen Vorgängen ihren tieferen Grund hat. Der Großhandelspreis für landwirtschaftliche Produkte, die vom Landwirt direkt verkauft werden, war beispielsweise im Dezember 1931 50 Prozent geringer, als im Durchschnitt des Jahres 1928. Die Entwicklung der letzten Jahre brachte notgedrungen eine starke Verschuldung der Landwirtschaft mit sich, die im Herbst 1931 auf eine Gesamtsumme von 4 092 000 000 Zloty geschätzt wurde. Allein die Verzinsung der Schulden und die Entrichtung der Sozial- und öffentlichen Lasten verschlang bei den gegenwärtigen Preisen für landwirtschaftliche Artikel etwa 40 Prozent des Brutto-Einkommens der Landwirtschaften. Für Führung der Landwirtschaft und persönliche Ausgaben des Landwirtes verblieben von 1 Hektar im Durchschnitt nur 65 Zloty, während die tatsächlichen Kosten unverhältnismäßig viel höher sind. Als besonderes Gefahrenmoment kommt noch hinzu, daß von der Gesamtverschuldung des Inlandes mit kurzfristigen Krediten 25 Prozent allein auf die Landwirtschaft entfallen.

Mit Rücksicht auf diese Tatsachen wurde beim Ministerratspräsidium eine „Zentralkommission für landwirtschaftliche Finanzfragen" gegründet, der Vertreter aller privaten und behördlicher Kreise angehören und die Vorschläge für eine Regierungshilfe für die Landwirtschaft macht. Unterkommissionen bei den einzelnen Wojewodschaften unterstützen die Arbeiten der Zentralkommission. Um

eine übersicht über die bisher ergriffenen Hilfsmaßnahmen der Regierung für die Landwirtschaft

zu geben, sollen nachstehend diejenigen Maßnahmen aufgezählt werden, die bereits durch Verordnungen in Kraft getreten sind.

Die Hilfsaktion der Regierung hat bisher 4 Gebiete umfaßt: 1. Erleichterungen beim Zwangsversteigerungs- und Exekutionswesen, 2. Steuererleichterungen, 3. Erleichterungen auf dem Gebiet der Sozialversicherungen, 4. Krediterleichterungen und 5. Erleichterungen beim Umsatz mit Land.

Zu den

Erleichterungen im Zwangsversteigerungs- und Exekutionswesen

sind zu zählen:

a) 2 Rundschreiben des Justizministers vom 28. Dezember 1931, die Erklärungen zu den Vorschriften über die Minimalschätzung von Grundstücken, Grundstücke mit Bestimmung usw. bringen;

b) das Gesetz vom 25. Februar 1932 (Dz. Ust. Nr. 15, Poz. 87), das Vorschriften über den niedrigsten Versteigerungspreis bei der wiederholten Versteigerung einführt und diesen Preis bei beweglichem Eigentum auf 50 Prozent der Schätzungssumme und bei unbeweglichem Eigentum auf 2/3 der Schätzungssumme festsetzt;

c) das Gesetz vom 7. März 1932 über die Erleichterungen bei gerichtlichen Exekutionen gegen Landwirtschaften (Dz. Ust. Nr. 25, Poz. 213), durch das dem Schuldner im Falle einer Zwangsverwaltung die Verwaltung des Gutes belassen wird sowie die Versteigerung, falls eine solche beschlossen wurde, für ein Wirtschaftsjahr aufgeschoben wird;

d) das Gesetz vom 10. März 1932 über die übernahme der Verwaltungsexekution durch die Zollbehörden sowie über das Exekutionsverfahren der Steuerbehörden (Dz. Ust. Nr. 32, Poz. 328). Durch dieses Gesetz werden Exekutionen aller Art, die auf Grund rückständiger Geldleistungen vorgenommen werden sollen, in den Händen der Finanzbehörden konzentriert, während sie bisher zum Teil auf dem Verwaltungswege einzutreiben waren. Außerdem wird der Ministerrat durch dieses Gesetz bevollmächtigt, ein einheitliches Exekutionsrecht für die Steuerbehörden zu erlassen.

Auf dem Gebiet der

Erleichterungen für die Zahlung rückständiger Steuern

wurden folgende Vorschriften erlassen:

1. 2 Rundschreiben des Finanzministeriums vom 24. März d. J., durch die bis zu der Zeit des Inkrafttretens entsprechender Gesetzesvorschriften Exekutionen auf Grund rückständiger Steuern aus der Zeit vor dem 1. Oktober 1931 aufgehalten werden;

2. das Gesetz vom 10. 3. 1932 über die Zahlung von Steuerbeständen (Dz. Ust. Nr. 29, Poz. 291), durch das der Finanzminister ermächtigt wird, die in dem Gesetz erwähnten staatlichen Steuern einschließlich der Zuschläge aufzuschieben oder zu zerlegen sowie die Steuerverzugsstrafen, die Zinsen für Steueraufschub, Exekutions- und andere Kosten, herabzusetzen oder ganz aufzuheben. Eine ähnliche Ermächtigung betrifft die selbständigen Kommunalabgaben und die Waldabgabe;

3. als Ausführungsverordnung zu dem obigen Gesetz wurde von dem Finanzminister unter dem Datum vom 15. 3. 1932 eine Verordnung über Ermäßigungen bei der Zahlung von Steuerrückständen bei der Landwirtschaft erlassen (Dz. Ust. Nr. 31, Poz. 319). Diese Verordnung schiebt die Zahlung von solchen Steuerrückständen der Landwirtschaft an Staatssteuern einschließlich Zuschlägen, die vor dem 1. 10. 1931 entstanden sind, bis zum 15. 8. 1933 auf. Diejenigen Steuerzahler, welche bis zum 31. 12. 1932 Abzahlungen an den aufgeschobenen rückständigen Steuersummen vornehmen und gleichzeitig die laufenden Steuern bezahlen, treten in den Genuß von abgestuften Bonifikationen, die in Prozenten je nach dem Termin der vollzogenen Abzahlung berechnet werden. Die Steuerrückstände, die nach dem 1. 10. 1931 bis zum Inkrafttreten der vorstehend erwähnten Verordnung, also dem 14. April d. J., entstanden sind, können durch die Finanzkammern auf Grund individueller Eingaben der Steuerzahler aufgeschoben werden, jedoch nicht länger wie bis zum 1. 10. 1932. Außerdem werden die Finanzkammern in besonderen individuellen Fällen das Recht haben, Steuerrückstände von Landwirten zu streichen, und zwar bis zu einer solchen Summe, wie sie in der Verordnung angegeben ist . Dieselben Erleichterungen beziehen sich auf die selbständigen Kommunalabgaben. Außerdem enthält die Verordnung eine Reihe von Erleichterungen bei der Zahlung von Verzugsstrafen bezw. Zinsen für Steueraufschub und ermäßigt bis zum 15. 8. 1933 die Exekutionskosten, die vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung entstanden sind.

(Schluß folgt.)

Lebensmittelpreise in Berlin und Warschau.

Einen interessanten Vergleich ermöglicht eine Berechnung der „Wiadomosci Statystyczne", die sich auf die Lebensmittelpreise in den Hauptstädten verschiedener Länder bezieht. Wir beschränken uns im folgenden auf eine Gegenüberstellung der Preise in Warschau und Berlin für die wichtigsten Nahrungsmittel in Umrechnung auf Zloty; um die Preisunterschiede ziffernmäßig aufzuzeigen:

	Warschau	Berlin
Roggenbrot (1 Kg.)	0,46	0,76
Weizenbrot	0,68	1,57
Weizenmehl	0,61	1,14
Reis	1,25	1,10
Kartoffeln	0,13	0,19
Milch (1 Liter)	0,32	0,55
Butter (1 Kg.)	4,08	6,46
Rindfleisch	1,43	2,96
Schweinefleisch	1,41	2,73
Speck	1,58	3,47
Zucker	1,63	1,48
Eier	0,12	0,19

Aus diesem Zahlenvergleich ergibt sich, daß, mit Ausnahme von Reis und Zucker, sämtliche Lebensmittel in Warschau ganz bedeutend niedriger im Preise stehen, als in Berlin.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 8. Juni auf 5.9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½% der Lombardsatz 8½%.

Der Zloty am 7. Juni. Danzig: Ueberweisung 57.15 bis 57,27, bar 57,15—57.26, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,00—47,40, Wien: Ueberweisung 79,46—79,94, Prag: Ueberweisung 377,00—379,00, Zürich: Ueberweisung 57,375, London: Ueberweisung 32,87.

Warschauer Börse vom 7. Juni. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,50, 124,81 — 12419, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 174,70, 175,13 — 174,27, Helsingfors —, Spanien —, Holland 361,45, 362,35 — 360,55, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 32,90, 33,06 — 32,74, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Oslo —, Paris 35,14, 35,23 — 35,05, Prag —, Riga —, Sofia —, Stockholm 169,75, 170,59 — 168,91, Schweiz 174,50, 174,93 — 174,07, Tallin —, Wien —, Italien 45,70, 45,93 — 45,47.

Freihandelskurs der Reichsmark 211,25.

Berlin, 7. Juni. Amtliche Devisenkurse. Newyork 4.209—4,217, London 15,50—15,54, Holland 170,88—171,22, Norwegen 77,27—77,43, Schweden 79,52—79,68, Belgien 58,84—58,86, Italien 21,63—21,67, Frankreich 16,61—16,65, Schweiz 82,41,—82,57, Prag 12,465—12,485, Wien 51,95—52,05 Danzig 82,57—82,72, Warschau 47,00—47,40.

Züricher Börse vom 7. Juni. (Amtlich.) Warschau 57,37½, Paris 20,16, London 18,81½, Newyork 5,10½, Brüssel 71,35, Italien 26,25, Spanien 42,15, Amsterdam 207,10, Berlin 120,95, Stockholm 96,75, Oslo 93,85, Kopenhagen 103,00, Sofia 3,70, Prag 15,15, Belgrad 9,05, Athen 3,35, Konstantinopel 2,50, Bukarest 3,06, Helsingfors 8,70, Buenos Aires 1,19, Japan 1,65.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,86 Zl., do. kl. Scheine 8,85 Zl., 1 Pfd. Sterling 32,64 Zl., 100 Schweizer Franken 173,82 Zl., 100 franz. Franken 35,00 Zl., 100 deutsche Mark 208,50 Zl., 100 Danziger Gulden 174,02 Zl., tschech. Krone 26,23 Zl., österr. Schilling —,— Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 7. Juni. Es notierten: 5proz. Konvert.-Anleihe 33 G. (31—32), Obligationen der Stadt Posen aus dem Jahre 1929 92 +, 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 56 + (56), Amortis.-Briefe 54 G., 4proz. Konv.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 26 B. (25), Roggenbriefe der Posener Landschaft 13,50 + (13—13,25). Tendenz fester. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Warschau, 7. Juni. Getreide, Mehl und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 30,00—30,25, Weizen 31,50—32,00, Sammelweizen 30,50—31,00, Einheitshafer 25,50—26,50, Sammelhafer 23,50—24,00, Grützgerste 22,00—22,50, Braugerste —,—, Speisefelderbsen 30,00—33,00, Viktoriaerbsen 30,00—34,00, Winterraps 38,00—40,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide —,—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—, roher Weißklee —,—, roher Weißklee bis 97% gereinigt —,—, Luxus-Weizenmehl 50,00—55,00, Weizenmehl 4/0 45,00—50,00, Roggenmehl I 45,00—46,00, Roggenmehl II 34,00—35,00, grobe Weizenkleie 14,50—15,00, mittlere 14,25—14,75, Roggenkleie 15,50—16,00, Leinkuchen 22,00—23,00, Rapskuchen 17,00 bis 18,00, Sonnenblumenkuchen 18,00—18,50, doppelt gereinigte Seradella 30,00—33,00, blaue Lupinen 14,00—15,00, gelbe 20,50—22,50, Peluschken 26,00—27,00, Wicke 25,00—26,00.

Umsätze 914 to, davon 560 to Roggen. **Tendenz ruhig.**

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 7. Juni. (Großhandelspreise für 100 kg.) Weizen 27,00—27,75 Zl., Roggen 26,00—26,75 Zl., Mahlgerste 20,00—20,50 Zl., Braugerste —,— Zl., Felderbsen —,— Zl., Viktoriaerbsen 22,00—26,00 Zl., Hafer 20,00—21,00 Zl., Fabrikkartoffeln —,— Zl., Speisekartoffeln —,— Zl., Kartoffelflocken —,— Zl., Weizenmehl 70% —,— Zl., do. 65% —,— Zl., Roggenmehl 70% —,— Zl., Weizenkleie 14,00—15,00 Zl., Roggenkleie 15,50—16,00 Zl. Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation.

Gesamttendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 7. Juni. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Transaktionspreise:

Roggen	240 to	28.75
	60 to	28.50
Weizen	120 to	29.75
Prima-Weizen	30 to	30.00

Richtpreise:

Weizen	29.75—30.00	Sommerwicke	—.—
Roggen	28.50—28.75	Blaue Lupinen	11.00—12.00
Gerste 64—66 kg	21.00—22.00	Gelbe Lupinen	13.50—14.50
Gerste 68 kg	22.00—23.00	Seradella	—.—
Braugerste	—.—	Fabrikkartoffeln pro	
Hafer	21.50—22.00	Kilo %	—.—
Roggenmehl (65%)	42.25—43.25	Senf	—.—
Weizenmehl (65%)	44.25—46.25	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	13.75—14.75	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	15.00—16.00	Heu, lose	—.—
Roggenkleie	15.75—16.00	Heu gepreßt	—.—
Raps	—.—	Netzeheu	—.—
Peluschken	—.—	Leinkuchen 36—38%	24.00—26.00
Felderbsen	—.—	Rapskuchen 36—38%	18.00—19.00
Viktoriaerbsen	—.—	Sonnenblumen-	
Folgererbsen	—.—	kuchen 46—48%	18.00—19.00

Gesamttendenz: ruhig; beträchtliches Angebot von Brotgetreide. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Weizen 15 to, Blaulupinen 15 to.

Danziger Getreidebörse vom 7. Juni. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd. 16,70, Roggen 17,00, Gerste 13,25—13,50, Futtergerste 12,75—13,00, Hafer —,—, Viktoriaerbsen 15,00—18,00, grüne Erbsen 21,00—26,00, Roggenkleie 10,00, Weizenkleie 10,00 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Preise geben weiterhin leicht nach, da infolge Fehlen jeden Exports keine Kauflust vorhanden.

Juni-Lieferung.

Weizenmehl, alt 27,50 G., 60% Roggenmehl 27,00 G. per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 7. Juni. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 77—76 Kg., 261,00—263,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 195,00—197,00, Braugerste —,—, Futter- und Industriegerste 172,00—178,00, Hafer, märk. 162,00—165,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 32,00—35,75, Roggenmehl 25,75—27,75, Weizenkleie 10,60—11,10, Roggenkleie 9,80—10,30, Raps —,—, Viktoriaerbsen 17,00—23,00, Kleine Speiseerbsen 21,00—24,00, Futtererbsen 15,00—17,00, Peluschken 15,00—17,00, Ackerbohnen 15,00—17,00, Wicken 16,00—18,00, Lupinen, blaue 10,00—11,00, Lupinen, gelbe 14,00 bis 15,50, Serradella —,—, Leinkuchen 10,30—10,40, Trockenschnitzel 8,70, Soya-Extraktionsschrot 11,00, Kartoffelflocken —,—.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 7. Juni. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Es wurden aufgetrieben: 848 Rinder, 2313 Schweine, 699 Kälber, 61 Schafe; zusammen 3921 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 76—80, vollfleisch., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 64—68, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 52—58, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 40—46. Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 64—70, vollfleisch., jüngere 56—62, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 46—52, mäßig genährte 40—44. Kühe: vollfleischige, ausgemäst. von höchstem Schlachtgew. 76—80, Mastkühe 64—70, gut genährte 40—48, mäßig genährte 26—34. Färsen: vollfleischige, ausgemästete 76—80, Mastfärsen 64—70 gut genährte 52—58, mäßig genährte 40—48. — Jungvieh: gut genährtes 40—48, mäßig genährtes 32—38.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 62—68, Mastkälber 54—58, gut genährte 48—52, mäßig genährte 36—44.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 60—70, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 46—56, gut genährte —,—, alte Mutterschafe —,—.

Schweine: Gemästete 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 110—112, vollfl. von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 104—106, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgewicht 94—100, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm Lebendgewicht —,—, Sauen und späte Kastrate 90—100. Bacon-Schweine 88—92.

Marktverlauf: sehr ruhig.

Warschauer Viehmarkt vom 7. Juni. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: Mastochsen 90—95, junge Mastbullen 85—90; junge Mastkälber 85—90; Schweine von über 150 kg 130 bis 140, von 130—150 kg 120—130, fleischige Schweine von über 110 kg 110—120.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 7. Juni. preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere 24—25, ältere —,—, vollfleischige, jüngere 20—22, andere ältere —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 22—24, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 18—20, fleischige 16—17. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 20—23, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 16—18, fleischige 13—15, gering genährte bis 12. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 24—25, vollfleischige 20—22, fleischige 15—17. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 10—15. Kälber: Doppellender bester Mast 50—53, beste Mast- und Saugkälber 30—35, mittlere Mast- u. Saugkälber 20—25, geringe Kälber 8—12. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Weide- und Stallmast 23—25, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 18—19, fleischiges Schafvieh —,—, gering genährtes Schafvieh —,—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 37—39, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 34—36, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 33—34, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 30—32, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —,—. fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —,—, Sauen 28—30.

Bacon-Schweine 31.

Auftrieb: 43 Ochsen, 117 Bullen, 85 Kühe; zusammen 245 Rinder, 147 Kälber, 96 Schafe, 2528 Schweine.

Marktverlauf: Rinder und Kälber ruhig; Schafe geräumt; Schweine langsam.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste.

Berliner Viehmarkt vom 7. Juni. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1322 Rinder, darunter 103 Ochsen, 686 Bullen, 533 Kühe und Färsen, 3090 Kälber, 4713 Schafe, — Ziegen, 13 631 Schweine, 27 Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 35—37, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 33—34, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 29—31, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 28—31. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 29—32, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 27—29, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 25—26, d) gering genährte 23—24. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 26—29, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 22—25, c) fleischige 17—21, d) gering genährte 13—16. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 34—35, b) vollfleischige 32—33, c) fleischige 25—30. Fresser: 18—24.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,— b) feinste Mastkälber 38—46, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 27—40, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 18—25.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast —,—, 2. Stallmast 36—38, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 33—35, 2. 28—29, c) fleischiges Schafvieh 30—32, d) gering genährtes Schafvieh 20—28.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. —,—, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 38, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 36—38, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 35—36, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 31—34, f) Sauen 33—34.

Ziegen: —.—.

Marktverlauf: Bei Rindern und Schweinen ziemlich glatt; bei Kälbern ruhig; bei Schafen in guter Ware lebhaft; sonst ziemlich glatt.